

Folgt immer dem Banner der Menschlichkeit!



Ebrahim Monchi-Zadeh 1879 - 1918

Großväter

Das Wort Großvater ruft in uns Assoziationen hervor. Ein alter Mann mit faltigem, durch Lebenserfahrung gezeichnetem Gesicht, vielleicht mit grauem Bart, sicher aber mit weißen Haaren.



Egbert von Koerber mit seinem Sohn Heribert, 1914

Dieses Klischee steckt in mir genauso wie in uns allen, obwohl – meine beiden Großväter waren nicht alt, die Fotos, die ich von ihnen habe, zeigen junge Männer in der Blüte ihres Lebens. Sie haben weder ihre Kinder aufgezogen noch die Chance gehabt, ihre Enkelkinder zu lernen.

Meine Großväter habe ich nie kennen gelernt. Ein bisschen neidisch hörte ich, wenn andere Kinder von ihren Großvätern sprachen, von ihren Opas, die meist als freundliche alte Herren ihren Enkeln Geschenke machten oder sie trösteten, wenn es zuhause Ärger gegeben hatte.

Egbert von Koerber, der Sohn eines preußischen Großgrundbesitzers, wurde 1916 im Alter von 25 Jahren an der Somme in Frankreich von einer Kugel in den Hals getroffen; in einem Krieg, der damals,

als man die Weltkriege noch nicht zählte, der „Große Krieg“ hieß. Er starb kurz darauf und hinterließ eine Witwe mit ihrem Baby, meinem Vater.

Ebrahim Monchi-Zadeh, den persischen Kosakenoffizier, traf 1918 mit 39 Jahren ebenfalls eine Gewehrkugel. Zunächst wurde er unter dem Kommando eines schwedischen „Beraters“ im Gefängnis gefoltert und dann von zwei Gendarmen zusammen mit seinem besten Freund Abolfathzadeh auf Pferden zu einem kleinen Dorf in den Bergen gebracht. Außerhalb der Ortschaft wurden die beiden dann „auf der Flucht erschossen.“ Genau betrachtet waren es die britischen Interessen am iranischen Öl, die den Mord verursachten. Zurück blieb seine verwitwete Frau mit fünf Kindern, darunter meine erst dreijährige Mutter.

Der Kampf um die Aufteilung der Welt hatte gerade erst begonnen. 4000 km Land und Meer liegen zwischen den beiden Gräbern.

Egbert war mit seiner Frau Lenka 1914 aus England zurückgekommen, wo sich die beiden frisch Vermählten eine von ihren Familien unabhängige Zukunft aufbauen wollten. Doch die Chance wurde ihnen genommen. In England wären sie nach Beginn des Krieges als feindliche Ausländer verhaftet und interniert worden. In Deutschland wäre Egbert von der Familie verstoßen worden, wenn er sich nicht wie seine Brüder „freiwillig“ zum Militärdienst gemeldet hätte. In der Somme-Schlacht war es ironischer Weise vermutlich eine britische Kugel, die ihn tötete.

Großbritannien und das zaristische Russland hatten den Iran 1907 vertraglich untereinander in Einflusszonen unterteilt. Während Deutschland durch das neutrale Belgien in Frankreich einmarschierte, besetzten Russland und Großbritannien 1914 den ebenfalls neutralen Iran. Der Norden wurde von russischen, der ölfreiche Süden von britischen Truppen besetzt, der persische Schah war Spielball ausländischer Interessen, seine Eliteeinheit aus Kosaken unterstand der russischen Botschaft. Ebrahim gründete eine Organisation, die dem Iran Demokratie und Souveränität geben wollte und Politiker bedrohte, die mit den Besatzungsmächten kooperierten. Dafür opferte er sein Leben.

Auf den ersten Blick gibt es nicht viele Gemeinsamkeiten zwischen meinen Großvätern. Egbert war ein gläubiger Christ, der mit der protestantischen Kirche gebrochen hatte. Ebrahim ein gläubiger Moslem, der eine aufgeklärte, tolerante Vorstellung vom Islam hatte. Und doch war ihnen vieles gemeinsam: Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Wertvorstellungen, die Suche nach einer Gesellschaft mit einer neuen, besseren Moral.

Eine Geschichte ohne Frauen? Im Gegenteil: die beiden Witwen, starke Frauen, mussten sich durchschlagen, ihre Kinder großziehen, ihnen das geben, was die Väter nicht mehr geben konnten, Selbstvertrauen und eine Zukunft in dem blutrünstigsten Jahrhundert der an Blutrünst nicht gerade armen Geschichte der Menschheit. Ein Foto von 1954 zeigt die beiden Großmütter mit ihren Enkelkindern in Hamburg. Die eine kam mit dem Flugzeug aus Teheran, die andere mit dem Zug aus Leipzig. Sie habe ich kennengelernt, nicht als die starken Frauen, die sie waren, sondern als die gütigen Großmütter in ihrem Alter, wenige Jahre vor ihrem Tod.

Ich bekam zu meinem Rufnamen in persischer Familientradition zusätzlich die Vornamen meiner beiden Großväter: Giv Egbert Ebrahim von Koerber (Köln 2021)



1 v.l.n.r.: Attiye Monchi-Zadeh, Akefeh Monchi-Zadeh, Lenka von Koerber, Schirin von Koerber. Vorne: Giv von Koerber.

Persien oder Iran?

Im vorliegenden Text wird mal der Begriff *Iran*, mal der Begriff *Persien* verwendet, je nach Ursprung der verwendeten Quellen und dem Textzusammenhang. Um der notwendig entstehenden Frage des Lesers zuvor zu kommen, ob den nun eigentlich Iran oder Persien die korrekte Bezeichnung sei, hier ein Zitat aus der Wikipedia:

Das Wort Perser (persisch Fārsī) leitet sich aus dem altpersischen Parsa ab und gelangte über das Griechische und Lateinische ins Deutsche. Der griechischen Legende nach ließ sich Perseus im Osten nieder. Seine Nachfahren wurden die Perser. Daraus entstand die Bezeichnung Persis, einer Region im Süden des heutigen Iran und einstiges Zentrum des persischen Weltreiches. Der heutige Name der entsprechenden iranischen Provinz Fars stellt die neupersische Form des Wortes dar.

Das Wort war ursprünglich der Name nur eines einzigen iranischen Stammes. Doch nach dem Siegeszug der Makedonen, die alle iranisch stämmigen Menschen im Perserreich Perser nannten, wurde dieser Begriff immer mehr zur Fremdbezeichnung aller Persisch sprechenden Menschen der Region, die iranischer Abstammung waren.

Im 7. Jh. n. Chr., als Persien im Zeichen des Islam von den Arabern erobert wurde, kam es zu einem Lautwandel vom mittelpersischen Pārsīg zum neupersischen Fārsī.

1935 bat der damalige Staat Persien, welcher in seiner eigenen Sprache stets Iran genannt wurde, die internationale Gemeinschaft, das Land fortan nur noch Iran zu nennen¹

Anmerkungen zur Datierung

Jeder Historiker weiß schon aus seinen Proseminaren, dass es eine absolute Zeitrechnung nicht gibt. Jede Zeitrechnung ist relativ, bezieht sich auf irgendeinen willkürlich gewählten Ausgangspunkt oder ein Ereignis.

Die Tatsache, dass ich bis heute nicht mit Bestimmtheit sagen kann, wann meine Mutter geboren wurde und mit welchem Alter sie starb, erzeugt natürlich ein sehr persönliches Verhältnis zu diesem Thema über die wissenschaftlich-abstrakte Kenntnis von der Relativität der Zeitrechnung hinaus.

Iranische Zeitungen verwenden heute in der Regel im Zeitungskopf drei parallele Datumsangaben: das christlich-gregorianische, den traditionellen persisch-islamischen Mondkalender und den seit 1925 verbindlichen islamischen Sonnenkalender. In dem Tagebuch von Ebrahim, das er 1908 auf der Flucht geschrieben hat, finden wir Eintragungen in persischer und russischer Sprache. Das persische Datum entspricht vermutlich dem islamischen Mondkalender, das russische dem christlichen, aber nicht dem gregorianischen, sondern dem julianischen, das bis zur Oktoberrevolution gültig war, die ja auch nicht im Oktober des gregorianischen, sondern im Oktober des julianischen Kalenders stattfand, also im November nach der bei uns und heute auch in Russland üblichen Zeitrechnung.

¹ [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Perser_\(Volk\)&oldid=207962261](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Perser_(Volk)&oldid=207962261)

War das der Verwirrung genug? Hier geht es nicht darum, alle in Frage kommenden Kalendersysteme zu erläutern, sondern die Schwierigkeiten aufzuzeigen, die bei einer Umrechnung der mir zur Verfügung stehenden Kalenderdaten in den bei uns heute gebräuchlichen gregorianischen Kalender entstehen.

Was die Schriften moderner iranischer Historiker angeht, so verlasse ich mich darauf, dass sie ihre Arbeit ordentlich gemacht und die Quellen zuverlässig datiert haben, wenn sie, was häufig der Fall ist, neben dem Datum der Quellen auch das gregorianisch-christliche Datum angeben.

Von den verschiedenen Geburtsdaten aus den diversen Urkunden meiner Mutter darf ich mir eins aussuchen.

Anmerkungen zum Namen

Recherchen nach der Person von **Mirsa Ebrahim Khan Monchi-Zadeh** werden durch die Tatsache erschwert, dass es unterschiedliche Schreibweisen des Namens gibt. Das hängt u.a. damit zusammen, dass im Persischen in der Regel keine Vokale geschrieben werden. Diakritische Zeichen, welche die Vokale ersetzen, werden nur gelegentlich benutzt. Aus Monchi-Zadeh wird so leicht Manchi-Zadeh oder Munchi-Zadeh, aus Ebrahim wird Ibrahim. Für den persischen Muttersprachler ist dies kein Problem, weil er in seiner Sprache das Ursprungswort kennt, während fremdsprachige Namen ohne diakritische Zeichen missverständlich bleiben. Miller, Maller, Moller oder Müller haben dieselben Schriftzeichen. Im Englischen ist Monshi-Zadeh gebräuchlich, im Deutschen Monchi-Zadeh oder Monschi-Zadeh, um die persischen Laute zu übernehmen. Getrennt- und Zusammenschreibung, die Verwendung weiterer Titel als Namensbestandteile sind ebenso Hindernisse bei der Suche.

Eine sehr erhellende (und unterhaltsame) Einführung in die persische Namensgebung von Houchang Chehabi² hilft uns bei der Erklärung des Namens von Ebrahim Monchi-Zadeh:

Um nun die 12 Ahmads und 10 Hasans in einem Ort voneinander zu unterscheiden, setzte man den Vornamen andere Namen hinzu. Das konnten Körpermerkmale sein [...], oder auch Berufsbezeichnungen, wie zum Beispiel Omar der Zeltmacher, Omar Khayyam, oder Eskandar Beg der Sekretär, Eskandar Beg Monshi. [...] Ein Muslim, der nach Mekka gepilgert war, und ein Jude, der nach Jerusalem gepilgert war, schmückten sich mit dem Titel Hadschi. Wer glaubte, vom Propheten abzustammen, nannte sich Seyyed. Ein Mann, der lesen und schreiben konnte, fügte seinem Namen den Titel Mirsa hinzu, ein Prinz stellte denselben Titel seinem Namen vor. Stammesführer und Großgrundbesitzer führten den Titel Khan nach dem Namen, Kaufleute benutzten Aqa. Bei den vielen Komponenten konnte es dann vorkommen, dass der eigentliche Vorname ganz verschwand, wie es beim Ideologen des iranischen Nationalismus, Mirsa Aqa Khan Kermani vorgekommen ist.

Und weiter heißt es:

² Chehabi Houchang. Die Einführung der Familiennamen und die Abschaffung der Titel in Iran. Österreichische Akademie der Wissenschaften, April 2013

Der Großteil iranischer Emigranten lebte zu Anfang des 20. Jahrhundert im Kaukasus, der damals zum Zarenreich gehörte. Hunderttausende von iranischen Gastarbeitern hatten sich, angezogen vom Erdölboom, dort niedergelassen. In Anlehnung an die in Russland üblichen Patronyme hängten sie dann dem Namen ihres Vaters ein „sadeh“³ an. Die meisten dieser Emigranten kamen aus Aserbaidshjan, und noch heute sind Namen, die mit „Sadeh“ enden im Nordwesten Irans besonders verbreitet.

Neben dem eigentlichen Vornamen **Ebrahim** trug mein Großvater also auch den Titel **Mirsa** (schreibkundig), **Khan** (Stammesfürst), **Monchi-Zadeh** (Sohn eines Staatssekretärs).

Die Anhäufung von Titeln in der Namensgebung war in Persien bzw. Iran weit verbreitet:

Diese oft grandios klingenden Titel (Adib al-Dowleh, Literat des Staates), auf persisch „Khetab“ genannt, gibt es im persischen Sprachgebiet seit dem Mittelalter. Oft setzte dabei aber eine Inflation ein, wenn mehr und mehr solcher Titel an immer mehr Menschen verliehen wurden, die ihrer nicht würdig waren. [...] Seit der Verfassungsrevolution von 1906, und besonders seit dem Staatsstreich Resa Khans von 1921 machte die Presse sich über diese immer hohler klingenden Titel lustig, und radikale Modernisten begannen, ihre Abschaffung zu fordern, da sie ein Überbleibsel des Ancien Régime sein.⁴

Im Falle von Ebrahim Monchi-Zadeh können wir die Herkunft der Titel bzw. des Namens allerdings historisch und genealogisch nachverfolgen. Der Nachname Monchi war zunächst ein Titel, der erst im 19. Jahrhundert zu einem Familiennamen wurde.

Herkunft der Familie

In allen mir zur Verfügung stehenden Sekundärquellen wird vermerkt, dass die Familie der – später so genannten – Monchi-Zadehs ursprünglich aus Schiras im Süden des Iran stammt und dann nach Jerewan in Armenien umgezogen ist, das zu dieser Zeit ebenfalls zum persischen Reich gehörte. Wann das genau dieser Umzug stattfand, bleibt allerdings unklar und verlässliche Quellen für diese Annahme werden nicht erwähnt.

In Armenien gelangte die Familie zu Ansehen und Reichtum. Als Khan und Beg⁵ gehörten ihre männlichen Familienoberhäupter zu der Führungsschicht des persischen Reiches.

³ Zadeh ist ein persisches Suffix, das „Sohn“, „Tochter“, „Generation“ oder „geboren“ bedeutet und in den Nachnamen von Personen verwendet wird, hauptsächlich im Iran, in der Republik Aserbaidshjan, in Afghanistan und in Tadschikistan. (persische Wikipedia)

⁴ Chehabi Houchang, a.a.O.

⁵ Unter Khanat (auch Chanat) versteht man einen mittelalterlichen Feudalstaat der Stämme, deren Führer sich auf dschingisidische bzw. timuridische Vorfahren zurückführen konnten. Ab dem 18. Jh. bezeichnen sich auch Herrscher von Stammeskonföderationen, in denen sich mehrere Stammesführer (beg) versammeln, als Khan und begründen z. B. das Khanat von Kokand. (Wikipedia)



A. Coypel: Mohammad Reza Beg

Mohammad Reza Beg

Der älteste bekannte Vorfahr ist **Mohammad Reza Beg**, der vom persischen Safawiden-König⁶ Sultan Husayn 1714 als Botschafter an den Hof Ludwig XIV geschickt wurde. Über dieses Ereignis gibt es reichlich Quellenmaterial, da einerseits der pompöse Einzug der Gesandtschaft in Versailles wie auch die erste Audienz beim französischen König in großen Gemälden von Malern wie Antoine Coypel festgehalten wurden, andererseits gibt es auch schriftliche Überlieferungen wie die von Breteuil, dem Zeremonienmeister des französischen Königs, der den Ablauf des Treffens organisierte.

Mohammad Reza Beg war Bürgermeister von Jerewan, der damaligen und heutigen Hauptstadt Armeniens. Der Auftrag als Bot-

schafter führte ihn, unter dem Deckmantel eines Pilgers, über Konstantinopel, wo er vorübergehend inhaftiert und auf Drängen des französischen Botschafters freigelassen wurde, auf dem Schiffsweg nach Marseille und weiter zu Pferd nach Versailles. Seine Aufgabe war es wohl in erster Linie, die Handelsbeziehungen zwischen dem Safawiden-Reich und Frankreich zu verbessern. Orientalische Gewürze, Seidenstoffe und andere Luxuswaren erfreuten sich höchster Beliebtheit in Europa. Die Installation einer Botschaft in der Hafenstadt Marseille vor seiner Abreise machte dies deutlich. Am 12. September 1715 trat er die Rückreise an. Diesmal führte ihn der Weg allerdings von Le Havre nach Moskau und von dort zurück nach Jerewan, das er im Mai 1717 erreichte.⁷ Vermutlich wollte er die türkische „Gastfreundschaft“ diesmal vermeiden.

Die Folgen dieses Besuches waren für die Beziehungen zwischen den Ländern nicht sehr nachhaltig: König Ludwig XIV starb im September 1717. Fünf Jahre später wurde der persische Safawiden-König ermordet, womit die Herrschaft der Safawiden-Dynastie endete. Der persische Botschafter in Marseille blieb ohne Kontakt zu seinem Heimatland und verstarb schließlich in Armut.

⁶ Die Safawiden-Dynastie (1501-1722) machte, von der Sufi-Richtung des Islam kommend, den schiitischen Glauben zur iranischen Staatsreligion.

⁷ Wikipedia (engl.)

Auch wenn die historische Wirkung für die Beziehung der beiden Staaten Persien und Frankreich nicht besonders groß war, so hinterließ der Besuch des persischen Botschafters Mohammad Reza Beg doch in der an Gerüchten und Intrigen nicht armen höfischen Gesellschaft von Versailles und Paris einen heftigen Eindruck, der sich vorzüglich in der zeitgenössischen Literatur widerspiegelt.



A. Coypel: Empfang des persischen Botschafters Mohammad Reza Beg durch Ludwig XIV in Versailles

Angeheizt wurden die Gerüchte sicherlich auch durch die aus den persischen „Geschichten aus 1001 Nacht“ befeuerten Phantasien. 1708 war eine Übertragung aus dem Arabischen von Antoine Galland⁸ erschienen. In der feinen Gesellschaft Frankreichs löste dies eine Modewelle aus, die sich auf alle Bereiche der Kultur übertrug: Literatur, Musik, Theater, Mode.

Ein Gerücht, von Saint-Simon⁹ aufgebracht, besagte, dass Mohammad Reza Beg ein Hochstapler sei, der die höfische Gesellschaft und den König an der Nase herumgeführt habe. In Wirklichkeit handele es sich um einen persischen Kaufmann, der sich lediglich als Botschafter ausbe.

„Während der Zeit, die er in Paris verbrachte, liefen jedoch fieberhafte Spekulationen über diese exotische Persönlichkeit, seine unbezahlten Rechnungen, seinen

⁸ Antoine Galland (1646 - 1715) war ein französischer Orientalist und Numismatiker und der erste europäische Übersetzer der Erzählungen aus Tausendundeiner Nacht. (Wikipedia) Galland begnügte sich nicht mit einer Übersetzung, sondern entschärfte die Originalfassung von ihren erotischen Passagen und fügte eigene Texte hinzu, was den Text einem breiten Publikum zugänglich machte.

⁹ Henri de Saint-Simon (1760 - 1825) war ein bedeutender französischer soziologischer und philosophischer Autor zur Zeit der Restauration. (Wikipedia). Quelle im Literaturverzeichnis.

verschwenderischen, aber exotischen Lebensstil, die Möglichkeiten von Amouren, die sich alle in einer Potboiler-Romanze über die schöne, aber wiederholt entführte Georgierin Amanzolide [wiederfinden]¹⁰.

Der Roman von M. d'Hostelfort „Amanzolide“ trägt in der deutschen Übersetzung von 1717 den reißerischen Untertitel „*Historische und galante Nachrichten, die geheimen Abenteuer von Mehemed-Riza-Beg, Botschafter des Sophi von Persien am Hof Ludwigs des Großen im Jahre 1715*“. Der deutsche Übersetzer plagierte den französischen Erfolgsroman und brachte ihn unter eigenem Namen heraus.

Das Orient-Bild der französischen, und durch entsprechende Verbreitung, auch westeuropäischen Gesellschaft unterschied dabei nicht zwischen der Türkei, Persien, Arabien, Afghanistan etc., sondern warf alles in den einen Topf: Orient. Diese Modewelle ist vergleichbar der Mittelalter-Renaissance in der Literatur nach Umberto Eco's „Name der Rose“ in unserer Zeit. Die Ergebnisse dieser Orient-Hype waren von sehr unterschiedlicher künstlerischer Qualität. So bediente sich auch Montesquieu¹¹ in seinen berühmten „*Persischen Briefen*“ (Lettres Persanes) in seiner Kritik an der französischen Gesellschaft einer Figur, die Mohamad Reza Beg zum Vorbild hat.

Tatsächlich gibt es keinerlei Hinweise auf die „geheimen Abenteuer“ des Botschafters, was den Unterhaltungswert sicherlich nicht schmälerte.

Nachfahren von Mohammad Reza Beg

Die Linie der Nachfahren von **Mohammad Reza Beg** kann bis zum Vater von **Ebrahim Monchi-Zadeh** lückenlos nachgewiesen werden. „*Nach der Ermordung Nadirs 1747 entstanden in den bis dahin zu Persien gehörenden Gebieten Aserbaidschans und Transkaukasiens mehr oder weniger von Persien unabhängige Khanate.*“¹² Ein Sohn von Mohammad Reza Beg, **Mirsa Mohammad Monchi**, trug bereits den Titel Monchi (Sekretär, im Sinne von Staatssekretär). Der Großvater von Ebrahim Monchi-Zadeh, **Mirsa Agha Mohammad Monschi**, nahm am Russisch-Persischen Krieg (1826-1828) teil und starb 1884. Im *Frieden von Turkmentschaid* fiel das Khanat Armenien an Russland. Mohammad erhielt nun den Nachnamen **Monshiof**, eine Russifizierung des Titels Monchi.

„Die Perser waren die Elite in der Region und waren Teil der sesshaften Bevölkerung. Der Begriff ‚Perser‘ bezieht sich in dieser speziellen Angelegenheit auf die herrschende Hierarchie des Khanats und bezeichnet nicht unbedingt die ethnische Zusammensetzung der Gruppe. Es gab also ethnische ‚Perser‘ und ‚Türken‘ unter der herrschenden ‚persischen‘ Elite des Khanats. Diese herrschende Elite bestand hauptsächlich aus den Mitgliedern des Haushalts des Gouverneurs, seinen engen Mitarbeitern, dem Offizierskorps, den Mitgliedern der lokalen persischen Bürokratie und einigen wohlhabenden Kaufleuten. Die persische Führungselite war eine Minderheit unter den Muslimen im Khanat. Während des Krieges von 1826-1828, der zur Eroberung durch die Russen führte, wurde ein Teil der persischen Führungselite getötet; der Rest wanderte im Grunde ‚in toto‘

¹⁰ Wikipedia: Mohammad Reza Beg a.a.O.

¹¹ Charles-Louis de Secondat, Baron de La Brède et de Montesquieu (1689 - 1755), bekannt unter dem Namen Montesquieu, war ein französischer Schriftsteller, Philosoph und Staatstheoretiker der Aufklärung. (Wikipedia)

¹² Wikipedia: Mohammad Reza Beg a.a.O.

in den eigentlichen Iran ab, nachdem die Russen entscheidend die Kontrolle über die Provinz gewonnen hatten.“¹³

Die Familie, die später den Nachnamen Monchi-Zadeh führen sollte, verblieb in Jerewan unter der neuen russischen Führung und bekleidete dort bedeutende zivile und militärische Positionen.



¹³ Bournoutian, George 1980, zitiert nach https://de.qaz.wiki/wiki/Erivan_Khanate



Karim Monchi-Zadeh in Kosakenuniform

Mirsa Karim Khan Monchi-Zadeh oder Karim Khan Monshiov Irvani¹⁴ (*1807-†1895)

Mirsa Karim Khan Monshiof, Vater von Ebrahim, war russischer Kosakenoffizier im Rang eines Obersten in Jerewan und Regierungsbeamter. Er sprach und schrieb in beiden Sprachen fließend. Tatsächlich fühlte er sich aber, bedingt durch seine Abstammung und die damit verbundene Kultur, mehr zum Iran hingezogen als zum Russischen Reich. Auch die Zugehörigkeit zum Islam in einer russisch-orthodoxen Umgebung war sicherlich ein Grund, sich unter russischer Herrschaft als Fremder zu fühlen. Die Gelegenheit, nach Persien überzusiedeln, bot sich, als der persische Schah damit begann, eine persische Kosakenbrigade nach russischem Vorbild und mit Unterstützung des russischen Zaren aufzubauen.

„Auf seiner zweiten Europareise im Jahre 1878, die ihn auch nach Berlin führen sollte, besuchte Naser al-Din Schah als erstes St. Petersburg. Von den ihn ab der russischen Grenze begleitenden Kosaken war er aufgrund ihrer schmackhaften Uniformen, ihrer präzise ausgeführten Befehle und ihrer modernen Bewaffnung so angetan, dass er den ihn begleitenden Großfürsten Michael Nikolajewitsch Romanow bat, ihm einige russische Offiziere zu senden, die eine vergleichbare Truppe in Persien aufbauen sollte. Die zaristische Regierung in St. Petersburg sah eine Möglichkeit, den russischen Einfluss in Persien auszubauen und sagte umgehend zu.“¹⁵

Auch wenn diese Anekdote nett klingt, so gab es doch schon vor der Reise von Naser al-Din Schah konkrete Pläne, ausländische Berater zu holen, um die wenig schlagkräftige persische Armee zu modernisieren. Es hatte bereits Verhandlungen mit Österreich gegeben, wobei die eigenen russischen Interessen wohl die Umsetzung der Pläne erleichterten. Auch unternahm die russische und später auch die britische Regierung alles, um die Entsendung von Fachleuten anderer Staaten auf den Iran zu verhindern.

Hinzu kommt, dass nach dem verlorenen Krieg gegen Russland 1827 persische Militärs das nun russische Armenien verließen und in den Iran zogen, wobei sie ihr Hab und Gut zurücklassen mussten. Als Entschädigung für ihre patriotische Haltung erhielten sie vom persischen Schah einen beträchtlichen Ehrensold, der auch vererbbar war. Als Gegenleistung stellten diese „Einwanderer“ auf Anforderung dem Schah Kavallerieschwadronen zur Verfügung.

Karim, der Vater von Ebrahim, gehörte zwar nicht zu den „Einwanderern“ von 1827, stellte aber beim persischen Hof den Antrag auf Aufnahme in die russische Kosakenbrigade im Iran und zog 1889 nach Teheran, wo er auch die iranische Staatsangehörigkeit erhielt. Vermutlich aufgrund des chronischen Geldmangels des Schahs musste er jedoch auf seine Einstellung warten und beschwerte sich in einem erhalten gebliebenen Brief darüber. Schließlich wurde er jedoch im Rang eines Obersten, den er schon in Russland bekleidet hatte, mit einem Sold von 500 Tuman¹⁶ in die Kosakenbrigade aufgenommen. Damit gehörte er zu den „Einwanderern“ und nicht zu den persischen Kosaken, die nur einen Bruchteil dieses Solds bekamen. Im

¹⁴ deutsch in etwa: Karim Monshiov, Fürst von Jerewan

¹⁵ Persische Kosakenbrigade (Wikipedia)

¹⁶ 5 Tuman oder Toman entsprachen etwa 1 britischen Pfund . 10.000€ in heutigem Wert liegt eher im unteren Bereich der Schätzung. Originalbrief im Besitz von G. v. Koerber

Iran änderte er seinen Nachnamen in die persische Schreibweise von Monshiof¹⁷ zu Monchi-Zadeh.

Die Kosakenbrigade im Iran war eine Einrichtung besonderer Art. Trotz ihrer nicht klar definierten Mission gehörte es zu ihren Aufgaben, für den persönlichen Schutz des Schahs zu sorgen und als Eliteeinheit zur besonderen Verfügung des Schahs zu stehen. Außerdem unterstützte sie beratend und führend den Aufbau und die Ausbildung der persischen Kosakenbrigade.

„Während der ersten 17 Jahre ihres Bestehens hatte die persische Kosakenbrigade keine fest umrissene Aufgabe. Der Kommandeur unterstand der kaukasischen Kosakendivision in Tiflis. Von persischer Seite erhielt er seine Befehle vom Schah direkt. Auch nach der konstitutionellen Revolution war die Brigade nicht dem neu geschaffenen Verteidigungsministerium unterstellt. Darüber hinaus war die Brigade an die Richtlinien und Anweisungen der russischen Botschaft in Teheran gebunden.“¹⁸

Für Karim war dies auch ein sehr persönlicher Konflikt: schließlich hatte er seine hervorragende Stellung unter dem Zaren aus patriotischen Gründen aufgegeben, um dem iranischen Staat zu dienen. In der Kosakenbrigade musste er nun feststellen, dass er mittelbar wieder unter dem russischen Zaren diente statt seinem Land. Karim entschied sich für die Loyalität zum Iran, was ihn in ständigen Konflikt mit dem russischen Kommandeur und der russischen Botschaft brachte.



Das „Kosakenhaus“, Hauptquartier der Kosakenbrigade in Teheran

¹⁷ auch hier unterschiedliche Schreibweisen: Monshiof, Monshiev u.a.

¹⁸ Wikipedia a.a.O.

Die Kosakenbrigade war durchaus nicht die schlagkräftige militärische Elitetruppe, die sie der Planung zufolge eigentlich sein sollte. Geldmangel, Kompetenzstreitigkeiten, Standesdünkel und Privilegien der „eingewanderten“ gegenüber den „einheimischen“ Kosaken machten sich sowohl in der unzureichenden Ausrüstung wie auch in Einsatzbereitschaft bemerkbar. 1894 stand sie kurz vor der Auflösung.¹⁹

„Der persische Kosakenverband litt unter der ständigen Geldknappheit des Hofes. Ferner war der Streit zwischen der russischen Botschaft in Teheran und den russischen kommandierenden Offizieren programmiert. Das zaristische Russland erwartete von den russischen Offizieren, die von Persien bezahlt wurden, Rücksichtnahme auf die politischen Interessen des zaristischen Russlands.“²⁰

Obwohl die eingewanderten und die einheimischen Kosaken theoretisch zu derselben Brigade gehörten, hatten sie nicht dieselbe Stellung in der Hierarchie. Das drückte sich schon in dem gewaltigen Unterschied der Gehälter aus: 500 Tuman für die „Eingewanderten“, ca. 15 Tuman für die persischen Kosaken. Es hieß, ein Feldwebel der „Eingewanderten“ hatte mehr zu sagen als ein Brigadegeneral der persischen Kosaken.

Mit der Ernennung des russischen Oberst Vladimir Kossogovsky²¹ zum Kommandeur der persischen Kosakenbrigade (1894–1903) sollte die Einsatzbereitschaft der Brigade erhöht und die Anbindung an die russischen Interessen verstärkt werden. Zu diesem Zweck wollte Kossogovsky erst einmal den iranischen Einfluss auf die Führung der Brigade ausschalten.

Zu diesem kritischen Zeitpunkt, 1312/1895, provozierte der neu ernannte Befehlshaber Kosogovskii versehentlich einen Aufstand in den Reihen, um die Brigade auf militärische Standards der Disziplin und Kompetenz zu bringen. Eines seiner Ziele war es, die ‚Eingewanderten‘ zurückzuhalten, die er als überprivilegiert und widerspenstig ansah. Sie reagierten, indem sie massenhaft desertierten und sich einer rivalisierenden Kosakeneinheit anschlossen, die vom Kriegsminister Kāmṛān Mīrzā, einem Sohn des Schahs, gesponsert wurde. Viele Kosaken, die keine ‚Eingewanderten‘ waren, traten ebenfalls aus der Brigade aus. Nach ungefähr zwei Wochen im Mai 1895, als die Zukunft ins Wanken geriet, beschloss der Schah, die Brigade zu unterstützen, rivalisierende Kosakengruppen zu eliminieren und Kosogovskis Haltung zur Disziplin zu unterstützen.²²

Karim verfasste eine Denkschrift mit dem Titel „Unsere Hingabe und unser Eifer“, die unter den „Einwanderern“ kursierte. Darin forderte er ein Ende des ausländischen Einflusses und die Schaffung einer iranischen Industrie, um das Land von Importen unabhängiger zu machen.

[Kossogovsky] versuchte, die Gehälter aller Einwanderer zu kürzen, die an der Verschwörung von Karim Khan teilgenommen hatten.

Sobald die Einwanderer von dieser Idee Kenntnis erlangten, trat der Leiter des Kosaken-Khanats zusammen mit etwa sieben Personen aus dem Dienst aus, und

¹⁹ Rabi / Teroganov a.a.O.

²⁰ Wikipedia

²¹ Vladimir A. Kossogovsky (14 January 1857 – 12 September 1918) was a Russian Lieutenant-General, commander of the Persian Cossack Brigade, and a member of the General Staff of the Imperial Russian Army. (engl. Wikipedia)

²² <https://iranicaonline.org/articles/cossack-brigade>

Kasagovsky war entsetzt über diesen Vorfall und drückte Kamran Mirza seine Reue aus und lud die zurückgetretenen Einwanderer ein, ihren Dienst wieder anzutreten. Karim Khan, der Gründer der Initiative, nahm das Angebot an und man beschloss, ihn zu eliminieren. Zu diesem Zweck wurde er auf Befehl von Kossogovsky bei einem Essen vergiftet, das am 16. 1. 1894 im Qajar-Palast, der Sommerresidenz der Kosakenbrigade stattfand. Offiziell wurde erklärt, dass er einen Schlaganfall erlitten hätte.²³

Von nun an hatte Kossogovsky freie Hand bei der Umgestaltung der Kosakenbrigade.

Ebrahim in der Kosakenbrigade

Möglicherweise als eine Art „Wiedergutmachung“ wurde dem 17-jährigen Ebrahim darauf von Kossogovsky die Aufnahme in die Kosakenbrigade angeboten.

Ebrahim Monchi-Zadeh war als Elfjähriger mit seinem Vater aus Jerewan, wo er auch die Schule besucht hatte, nach Teheran gekommen. Dort besuchte er die Dar al-Fonun-Schule²⁴ in Teheran und studierte bei Lehrern wie Alikhan Nazim al-Ulum, Hojbar al-Saltanah und Bruski. Er sprach fließend russisch und persisch und verfügte über gute Kenntnisse der französischen Sprache.

Mit dem Eintritt in die Kosakenbrigade verband Ebrahim offensichtlich die Absicht, das Werk seines Vaters fortzusetzen.

Mit jugendlichem Enthusiasmus war er damit beschäftigt, Beamte zu vereinen und Artikel zu veröffentlichen, Briefe an das Militär des Landes zu schreiben und Korruption und Sabotage bei den Kosaken aufzudecken.²⁵

In seinen persönlichen Aufzeichnungen aus dieser Zeit werden seine Pläne deutlich:



Ebrahim Monchi-Zadeh

„Um die Russen, die die Befehlshaber der Kosaken sind, zu verdrängen, müssen die iranischen Beamten dieser Institution klar und einstimmig sagen, dass wir nicht vom Ausland gesteuert werden wollen. Da eine solche Initiative aus dem Inneren dieser Abteilung nicht zu erwarten ist, müsste man eine geheime Gruppe mit Namen ‚Organisation zur Unterstützung der Kosaken‘ gründen und in ihrem Namen Berichte an die Zeitungen schreiben und Briefe mit Drohungen und Ratschlägen an einzelne Personen und Beamte verfassen, damit sie aufwachen und sich ihrer Rechte bewusst werden. Wenn die Kosaken selbst anfangen würden, aktiv zu werden, könnten sie nach und nach mitgezogen werden. Es

²³ Yadgar

²⁴ Es handelte sich um eine Eliteschule für Kinder aus adligen Familien. Viele Fächer wurden auf Französisch unterrichtet.

²⁵ Ebenda

sollte bekannt sein, dass der Einfluss der Russen in unserem Land nicht geringer wird, bevor nicht die Führer der Kosaken den Iran verlassen.“

In einer Notiz fügt er hinzu: „Leider verfüge ich nicht über genügend Geld, um sofort den Dienst bei den Kosaken zu kündigen.“

In der Kosakenbrigade, die nach ihrem Hauptquartier im Zentrum von Teheran auch Kosakenhaus genannt wurde, stieg er bis in den Rang eines Oberstleutnants auf.

Der militärische Werdegang Ebrahims begann mit der Ausbildung in der persischen Kosakenbrigade unter eben dem Kommandeur, der für den Tod seines Vaters verantwortlich war.

Kampf um eine Verfassung

Ebrahim war 27 Jahre alt, als 1905 der Kampf im Iran um die Abschaffung der absoluten Monarchie begann. Die Armut des Landes wurde 1904 noch durch eine Cholera-Epidemie verschärft.²⁶ Neben der hungernden Bevölkerung schlossen sich nun auch die Basarhändler und Teile der religiösen, intellektuellen und politischen Elite den Unruhen an. Die Bewegung entwickelte sich zeitnah zu den *Jungtürken* im Osmanischen Reich und den Aufständen gegen die Zarenherrschaft in Russland. Auch programmatisch gab es zahlreiche Gemeinsamkeiten.

Vor die Entscheidung gestellt, der Demokratie und dem Fortschritt seines Landes zu dienen oder sich auf die Seite des Schahs und des zaristischen Russland zu stellen, trat Ebrahim am 21. März 1907 aus der Kosakenbrigade aus.²⁷ Er schloss sich den Konstitutionalisten an, also denjenigen, die eine Konstitution (Verfassung) und damit die Einschränkung der Rechte des Schahs forderten.

Ebrahim wurde Mitglied der ersten Komitees der Konstitutionalisten, der „Organisation der Tat“ in Täbris, des „Qazvīn-Kriegskomitees“ und des „Sternenkomitees“. Nach der Schließung des Parlamentes übersetzte er den berühmten Roman *Onkel Toms Hütte* von Harriet Beecher Stowe ins Persische, was bemerkenswert ist, da dieser Roman neben seiner aufklärerischen Position auch eine stark christliche Komponente beinhaltet.

Nach blutig unterdrückten Demonstrationen und dem Versuch des Schahs, ein Klassenwahlrecht einzuführen und das Parlament auf eine beratende Funktion zu beschränken, blieb ihm am Ende nichts weiter übrig als am 11. November 1907 einen Eid auf die Verfassung einer konstitutionellen Monarchie abzulegen.

Die Zugeständnisse des Königs waren nur von kurzer Dauer. Mit der Kosakenbrigade bereitete der Schah die Beseitigung des Parlamentes vor. Am 23. Juni 1908 griffen die Kosaken das Parlament an und legten es in Schutt und Asche. „Den 600 bewaffneten Verteidigern des Parlaments [Mujaheddin] standen 2.000 persische Kosaken gegenüber. Nach vier Stunden war der ungleiche Kampf beendet.“²⁸

Elf Tage vor der Bombardierung des iranischen Parlaments schreibt Ebrahim in klarer Erkenntnis der kommenden Ereignisse:

²⁶ Konstitutionelle Revolution (Wikipedia)

²⁷ Ebenda

²⁸ Yadgar, a.a.O.

„Es ist schade und traurig, dass weise, intelligente, freiheitsliebende und arbeitende Menschen nicht das tun, was sie tun sollten, um ihr Land zu retten und es nicht die richtigen politischen Einsichten gibt, die den Anforderungen dieser Zeit entsprechen, und genauso wenig die Redner und Herausgeber sie zu veröffentlichen. Die Presse macht ihre Arbeit nicht und greift nicht ein, bevor das Unheil passiert. Es ist heute klarer denn je, dass der gegenwärtige König die Arbeit des Parlaments nicht zulassen und versuchen wird, es zu vernichten. Andererseits verhalten sich die Politiker unseres Landes äußerst unprofessionell und erfüllen keine ihrer Aufgaben. Wir wissen, dass sich unsere Arbeit bald ändern wird und keine Spur des Parlaments außer einem zerstörten Gebäude übrig bleiben wird.“²⁹

Ebrahim stand in diesem Kampf auf Seiten der Verteidiger des Parlamentes und gegen seine ehemaligen Waffengefährten. Im Gegensatz zu vielen, die von den marodierenden Kosaken ermordet wurden, gelang ihm die Flucht. Ein Tagebuch seiner Flucht ist erhalten.



1908 Das von Kosaken zerbombte Parlamentsgebäude



1908: gefangene Verteidiger des Parlamentes

In der Stadt Täbris im iranischen Teil von Aserbeidschan ging der Kampf jedoch weiter. Schließlich gelang es den Freiheitskämpfern von Täbris, Teheran zu erobern und den Schah dazu zu zwingen, zugunsten seines 12-jährigen Sohnes abzudanken. Der Oberstleutnant der Kosaken Ebrahim stellte seine militärische Erfahrung in den Dienst der Verfassung und nahm an der Rückeroberung Teherans durch die Konstitutionalisten und der Wiedereinsetzung des Parlamentes teil. Der Schah selbst hatte sich in der russischen Botschaft versteckt und durfte

²⁹ Yadgar, a.a.O.

nun mit einer reichlichen Apanage nach Odessa in Russland ausreisen, von wo aus er mehrere Versuche unternahm, seine Macht zurück zu erobern.

Ein Arbeitsplatz für einen Unbestechlichen

1909 wurde Ebrahim Monchi-Zadeh Chef der Gendarmerie von Schiras, der bedeutenden Stadt im Süden des Iran. Bekannt wurde u. a. sein energisches Auftreten gegen islamische Fundamentalisten. In einer Untersuchung über die Beziehungen zwischen Islam, Christentum und Judentum wird die aktive Rolle Ebrahims gegen die Verfolgung von Juden in Schiras beschrieben:

„Am 18. Januar 1900 versammelte sich in Teheran nach einer aufrührerischen Predigt eine Menschenmenge vor der Moschee und plünderte dann das jüdische Viertel, griff die Bewohner an und verwundete viele; 1907 musste in Schiras und der Region Fars die Armee eingreifen, um die Juden zu retten; 1909 wurden in Durab (in der Region Schiras) das jüdische Viertel und die Synagoge geplündert, Thorarollen verbrannt, Häuser geplündert und siebzehn Juden gezwungen, zu konvertieren, während der Rest floh. Das gleiche Szenario ereignete sich in Kermānshāh, wo ein Kind getötet wurde und alle Häuser von Juden geplündert wurden.

Die Zunahme von Gewalt und Morden gegen Juden durch fanatisierte Mobs veranlasste die Vertreter der europäischen Mächte, ihre Besorgnis gegenüber der persischen Regierung zum Ausdruck zu bringen. Doch trotz der Bemühungen des Schahs, die Situation zu kontrollieren, gingen die Gräueltaten weiter.

Am 19. Mai 1910 wurde Nissani Machallah, ein jüdischer Lehrer an der Schule der Alliance Israélite Universelle (AIU) in Shiraz, von einem fanatischen jungen Sayyid auf der Straße brutal ermordet, weil er ihn gefragt hatte, warum er zwei ältere Juden mit einer Eisenkette schlug. Der Mörder wurde drei Monate später freigelassen, da kein jüdischer Zeuge es wagte, ihn zu identifizieren, aus Angst, ermordet zu werden. Im Oktober hängte der örtliche Polizeichef, Ibrahim Monchi Zadeh, an jede Moscheetür und jedes öffentliche Gebäude die folgende Erklärung:

,In Anbetracht dessen, dass das Hauptziel der Polizeiverwaltung die Gewährleistung der allgemeinen Sicherheit und Ruhe ist;

In Anbetracht der Tatsache, dass die Juden seit jeher unter dem Schutz und der Obhut des Islams standen und immer noch stehen;

Wir teilen allen Juden mit, dass sie sich durch die Polizei sicher und geschützt fühlen sollen. Sollte sie jemand belästigen, misshandeln oder ein Verbrechen gegen sie begehen, sollten sie die Polizei informieren, damit der Schuldige in Übereinstimmung mit der Verfassung und den ‚Schari'a‘-Gesetzen verhaftet und bestraft wird.

Die Polizei hat sich immer sehr darum bemüht, für die Ruhe der Juden zu sorgen, und sie können mit aller Zuversicht und Hoffnung ihren Beschäftigungen nachgehen.“³⁰

³⁰ Bat Ye’or. Islam and Dhimmitude: Where Civilizations Collide, S. 126. New Jersey 2002

Ebrahim verließ seinen Posten in Schiras aufgrund von Auseinandersetzungen mit dem Gouverneur und wegen ausstehender Gehaltszahlungen. Er kehrte wieder nach Teheran zurück.

Danach wurde er zum Chef der Opium-Kontrollbehörde. Der Gouverneur von Yazd verlangte von ihm ein Bestechungsgeld in Höhe von 150 Tuman und bot ihm an, die Einkünfte zu dritteln: ein Teil für ihn, den Gouverneur, ein Teil für Ebrahim und ein weiteres Drittel an den Staat abzuführen.

Ebrahim meldete den Vorfall und wurde darauf hin von seinem Posten abberufen. Anschließend wurde er mit der Steuer-Aufsicht über zwei Regionen in der iranischen Provinz beauftragt.

Offensichtlich war es nicht leicht, für einen unbestechlichen Beamten mit hoch entwickeltem Gerechtigkeitssinn einen geeigneten Posten im Iran zu finden.

Ebrahims politisches Testament

Am 20. Juli 1910 schrieb Ebrahim einen Brief an seine Kinder, in dem er die Beweggründe seines Handelns erläutert. Schon zu diesem Zeitpunkt rechnete er offensichtlich damit, dass er, wie so viele Freiheitskämpfer vor ihm, sein Engagement mit dem Leben bezahlen würde.

Meine Kinder, meine Lieben,

Ich, euer Vater Ibrahim Monchi-Zadeh, kann euch nicht in dieser Welt beschützen, was sicherlich für eure zukünftige wissenschaftliche Ausbildung und Weiterbildung notwendig gewesen wäre. Beschuldigt aber nicht deswegen euren Vater, der euch von ganzem Herzen und mit seinem ganzen Leben geliebt hat. Er hat dies nicht aus Eigennutz getan. Ihr sollt wissen, dass euer Vater in dieser revolutionären Zeit nicht in einem Lande leben wollte, in dem Betrug, Unwissenheit, Dummheit und Ausbeutung herrschen, wie es sie in so vielen Ländern und Staaten gibt. Ihr werdet ohne Zweifel von eurer Mutter die Wahrheit über diese Zeit erfahren. Sie sollte euch auch die Umstände dieser Zeit berichten, den Betrug, den Diebstahl, das Unrecht, das in diesem Staat geherrscht hat. [...]

Ich ging dorthin, wohin alle Lebewesen gehen, wohin auch mein Vater und mein Großvater gegangen sind, wohin auch ihr einst gehen werdet, zu demjenigen, der unser Schöpfer ist und immer sein wird. Was ich für euch gespart habe, sind nicht mehr als 1500 Tuman, aus Liebe zu euch und damit mein Gewissen ruhig ist und ihr euch nicht eures rechtschaffenen Vater schämen müsst und von anderen abhängig seid und ich vor dem Thron der göttlichen Gerechtigkeit Qualen und Strafe erleiden müsste.

Aber, meine lieben Kinder, meiner Ansicht nach seid ihr Kinder der Nächsten, der Sklaven, der Schwachen und der Armen. Meine Kinder sollen wissen, dass sie aus einer Familie stammen, in der Ehrlichkeit, Vertrauen, gedankliche Reinheit und Nächstenliebe herrschten. Das Einzige, was mein Herz belastet, ist, dass ich die Anforderungen der Menschen an mich nicht erfüllen konnte, nicht, weil ich nicht gewollt hätte, sondern weil ich es nicht konnte.

Ich weiß, welches Elend, welche Not, welche Verfolgung und Strafen ihr nach meinem Weggehen erleben werdet. Wenn die Nation dankbar wäre, würdet ihr in materieller Hinsicht und was eure Bildung angeht, ein gutes Leben führen.

Wenn unsere Regierung für die Bevölkerung sorgen würde, würden Bildung und Menschlichkeit gefördert. Aber, ach! so eine Regierung gibt es heute nicht.

Meine Lieben, euer Vater, wer immer ich auch bin, hat immer den Islam und die iranische Nation verteidigt, für euch und für alle Iraner. Dafür habe ich hart gearbeitet. So habe ich mein ganzes Leben verbracht – und es schließlich auch für dieses Ziel geopfert. Ich habe euch immer geliebt, aber wenn die Heimat, wenn der Iran mich gerufen hat, zögerte ich nicht, alles, was ich hatte, zu geben, und dafür habe ich auch Geld geliehen und Schulden gemacht.

Ich habe viel Geld und Anstrengungen aufgewendet, um die Feinde des Heimatlandes abzuwehren, was eure Mutter unweigerlich erwähnen wird, aber leider ist sie sich dessen nicht ganz bewusst.

Meine einzige Hinterlassenschaft an euch, wird, sofern meine Arbeit nicht umsonst war, euer unabhängiges Heimatland sein. Schützt euer Heimatland, unternehmt nichts, was seine Unabhängigkeit in Frage stellen könnte, stellt das öffentliche Wohl immer über eure persönlichen Vorteile, beachtet dabei immer die Interessen der islamischen Nation und strebt nach ihrer Stärke. Wenn das Gesetz der Gleichheit der Völker und die Toleranz gegenüber dem Islam beachtet werden, solltet ihr keinen Unterschied zwischen islamischen und nicht-islamischen Völkern machen. Folgt immer dem Banner der Menschlichkeit und Brüderlichkeit, obwohl ich nicht glaube, dass ihr in einer Welt leben werdet, in der die Gleichheit der Menschen Gesetz wird. Es wird noch viel Arbeit kosten, um die Macht der Waffen, des Geldes und des Egoismus zu beseitigen und eine Gesellschaft zu schaffen, in der die Menschheit glücklich sein kann.

Etwas kann ich euch noch geben: meine beiden engen Freunde Mohammad Nazar Khan und Asadullah Khan Abolfathzadeh, die wie meine Brüder für euch sind. Ich bin mir sicher, dass diese beiden Freunde der Menschen den Weg fortsetzen werden, den ich nicht mehr gehen kann. [...]

Meine Lieben, ich kann mir gut vorstellen, dass ihr erfolgreich und anerkannt sein werdet. Versucht nicht, euer Vermögen auf unrechte Weise zu erlangen und verstoßt nicht gegen die Heiligen Gesetze. Dann werdet ihr wirklich Erfolg haben. Denkt immer an den freundlichen Rat eures Vaters. Sorgt euch um die Wahrung der Unabhängigkeit eures Heimatlandes und die Ehre eurer Familie, meidet die Gesellschaft von unmoralischen Menschen, von Lügnern, Scharlatanen, Dieben, Betrügern, Spielern und Raufbolden. Haltet keinen Kontakt zu Menschen, welche gegen die Interessen des Iran und der islamischen Welt stehen. [...]

Kämpft für die Pressefreiheit. Wenn ihr hier im Orient von Menschen im Westen hört, die gegen die Tyrannei und für das Recht auf Freiheit kämpfen, so steht fest zu ihnen und seht, wie ihr ihnen helfen könnt, denn sie gehören zu derselben Art von Menschen wie ihr.

Ihr müsst wissen, dass, bevor die Freiheit in der ganzen Welt siegt und die autoritären Mächte vollständig besiegt sind, es keine Gleichheit unter den Völkern geben wird und die Völker nicht in der Lage sein werden, voneinander zu lernen. Drei Maßnahmen sollten erprobt werden: Erstens sollte eine gemeinsame Sprache auf der ganzen Welt durchgesetzt werden, damit alle Menschen in einer Sprache sprechen und schreiben können. Zweitens sollte auf der ganzen Welt ein

gemeinsames Gesetz herrschen, so dass nicht jedes Land seine eigene Rechtsprechung hat. Drittens sollte es für die ganze Welt ein einziges Parlament geben mit Abgeordneten, deren Gesetze für alle Bewohner dieses Planeten gelten.

Natürlich wird es schwer sein, das hier Gesagte umzusetzen, aber wir müssen daran arbeiten, wir müssen den Samen dafür legen, damit wir von den Bäumen derer ernten können, die zuerst gepflanzt haben, wie sie von unseren Früchten ernten. Ich weiß, dass es zunächst darum geht, die autoritäre Mauer, welche die Wissenschaft umgibt, abzubauen. So werden die wissenden Menschen die Welt besser gestalten als die Unwissenden.

Meine Lieben, wenn eure Mutter noch einmal heiraten möchte, so soll sie darin frei sein. Nur sollte sie darauf achten, dass sie keinen meiner Feinde heiratet, keinen dieser Diebe des Iran, die gleichzeitig arm sind an Wissen, Erscheinung und Anmut. Ich weiß, dass sie das Versprechen, das sie mir einst gegeben hat, nicht vergessen wird.

Gehorcht immer eurer Mutter und liebt eure Großmutter, die meine Mutter ist, und erweist ihr den gebührenden Respekt.

Meine Lieben, ich wollte euch noch Vieles, ganz Vieles schreiben, aber dazu fehlt mir die Zeit.³¹

Das Bestrafungskomitee

Der Erste Weltkrieg 1914-18 fand nicht nur in Europa statt. Den imperialistischen Weltmächten ging es um eine Neuaufteilung der Welt, nicht nur in Europa. Besonders Deutschland, das erst spät [um 1880] nach der Gründung des Deutschen Reiches von 1871 in den Kreis der Imperien aufgestiegen war, wollte die Karten neu gemischt sehen und der Deutsche Kaiser suchte „einen Platz an der Sonne“. Die Briten wollten mit der Zerschlagung des Osmanischen Reiches (Türkei) den deutschen Interessen im Nahen Osten (Palästina-Reise des Deutschen Kaiser, Bagdad-Bahn) zuvorkommen und ihr Einflussgebiet (Kolonie Indien, Afghanistan) ausweiten.



"Schau her! Du kannst mit ihrem Kopf spielen und ich mit ihrem Schwanz und wir beide streicheln ihren schmalen Rücken." - Perserkatze: "Ich kann mich nicht erinnern, darum gebeten zu haben!"

³¹ Yadgar, a.a.O.

1908 hatten britische Explorateure das damals weltweit größte Erdölfeld im Süden des Iran entdeckt, was die Begehrlichkeiten Großbritanniens befeuerte.

Mit Beginn des Weltkrieges forderten Russland und Großbritannien den persischen Schah auf, Deutschland den Krieg zu erklären. Die Neutralitätserklärung des Schahs führte unmittelbar zu einer Besetzung durch russische und britische Truppen, die lediglich einen Wüstenstreifen in der Mitte des Landes als Pufferzone der iranischen Regierung überließen.

Während die Gegner Deutschlands den Einmarsch deutscher Truppen in das neutrale Belgien, sicherlich zu Recht, heftig verurteilten, war ihnen die Neutralität eines Landes offensichtlich nicht so wichtig, wenn es um ihre eigenen militärischen und wirtschaftlichen Interessen ging.

Korrupte iranische Politiker und Geschäftsleute kooperierten mit den Besatzungsmächten. Bekannt wurde der Fall des Verantwortlichen für die staatlichen Getreidesilos, der das Getreide weit unter seinem Marktwert mitten in einer Hungersnot an die britischen Streitkräfte verkaufte.

Ebrahim hatte in verschiedensten Ämtern reichlich Erfahrung mit der Korruption gemacht und dabei feststellen müssen, dass administratives oder juristisches Vorgehen in einem derart von Bestechlichkeit durchzogenen System sinnlos war. Die politische Elite des Landes, ob Konstitutionalisten oder Monarchisten, war in ihrer Mehrheit darauf aus, ihre eigenen Interessen über die Bedürfnisse der Bevölkerung des Landes zu stellen, was sicherlich nicht eine Besonderheit des Iran vor hundert Jahren ist, aber in Notzeiten viele Opfer fordert und mitunter auf Gegenwehr stößt.

Ebrahim und sein Freund Abolfathzadeh, die beide zusammen bei den Kosaken gedient hatten, gründeten daraufhin eine Geheimgesellschaft, die den Kollaborateuren der Besatzungsmächte den Kampf ansagte. Nach der Russischen Revolution und dem Rückzug der russischen Armee richtete sich ihr Kampf ausschließlich gegen die Briten und ihre Handlanger. Ihr erklärtes Ziel war es, Angst unter den Kollaborateuren zu verbreiten und sie damit von ihrem Tun abzuhalten. Zu diesem Zweck wurden Drohbriefe verschickt, die ein Attentat ankündigten, falls der Bedrohte sein Verhalten nicht ändert. In einem Fall führte das Drohschreiben tatsächlich zum Rückzug des Bedrohten aus der Politik.

Abolfathzadeh gehörte wie Ebrahim zu den „Einwanderern“ der Kosakenbrigade, in der bei seinem Ausscheiden den Rang eines Brigadegenerals bekleidete. Er hatte wie Ebrahim an der Verteidigung des iranischen Parlamentes 1908 teilgenommen und war anschließend inhaftiert worden, während Ebrahim sich auf der Flucht befand.

„Asadullah Khan Abolfathzadeh war ein mutiger, freiheitsliebender, standhafter und sachkundiger Mann. Und er widersetzte sich wiederholt dem Zwang seiner Vorgesetzten und unterwarf sich keinen Ungerechtigkeiten und Befehlen gegen sie. Er glaubte, dass Gewalt, Tyrannei und Intrigen in der Kosaken-Brigade immer vorherrschen würden, bis eine gesetzliche Regelung ihrer Tätigkeit ausgearbeitet und umgesetzt wurde. Aus diesem Grund wurde er mehrmals von seinen Vorgesetzten verhaftet und eingesperrt.“³²

³² Seyyed Mohammad Sadegh Tabatabai, zit. nach: Tooghi, Mahmoud



Asadullah Abolfatzadeh, der beste Freund und Mitkämpfer Ebrahims, in Kosakenuniform

Der „Bestrafungsausschuss“ oder das „Bestrafungskomitee“ entstand 1916, mitten im Ersten Weltkrieg aus einer älteren Organisation, dem „Komitee des Sonnenaufgangs“. In beiden Komitees waren die dieselben Hauptakteure tätig: Ebrahim Monchi-Zadeh, Asadullah Khan A-bolfathzadeh und Meshkooch Al-Mamalik.

Auch Mohammad Nazarkhan, genannt **Meshkooch Al-Mamalik**, hatte, wie seine beiden Gefährten, das Parlament 1908 mit Waffengewalt gegen die anrückenden Kosaken verteidigt. Er führte nun die Finanzen des Komitees.

Mirza Mohammad Hossein Seifi Qazvin, bekannt als Emad Al-Katib, gehörte ebenfalls zum



Emad Al-Katib (1866 – 1936)

Komitee. Er war Künstler, Kalligraph. Diese Kunst hatte ihn berühmt gemacht. Er gilt als der große Erneuerer dieser alten Kunstrichtung. Für das Komitee verfasste er die Drohbriefe, mit denen die Empfänger vor einer Fortsetzung ihrer Taten gewarnt wurden, und auch die Bekenner-schreiben nach den vollbrachten Attentaten.

Ehsanullah Khan, der später eine wichtige Rolle bei der Gründung der Sowjetrepublik Gilan und deren Guerilla-Krieg gegen die Zentralregierung in Teheran spielte, war ein weiteres Mitglied des Komitees.

Über ihn kam wohl auch **Karim Davatgar**, eine eher schillernde Figur, in das Komitee. Seine selbstgewählte Aufgabe bestand in der Durchführung der Attentate. Die Qualifikation dafür war sein Mordanschlag gegen den konservativen Kleriker Scheich Fazlollah Nuri.³³ Das Attentat

³³ Scheich Fazlollah Nuri (*1843; †31. Juli 1909) war ein schiitischer Geistlicher im Iran. Er gilt als Vordenker der lange nach seinem Tod erfolgten Islamischen Revolution. Scheich Fazlollah Nouri war zunächst für eine Verfassung, fürchtete aber dann eine Säkularisierung. Mit einer Truppe von Anhängern griff er das Parlament an, noch bevor die Kosaken das Parlament bombardierten. Seine islamischen Thesen gelten nach wie vor als aktuell und wurden bereits teilweise in der Islamischen Republik Iran umgesetzt. Imam Khomeini berief sich ausdrücklich auf Fazlollah Nuri als Vorbild. Zu Nuris Aussagen gehörte: „Was ich will, ist ein islamisches Parlament, das kein Gesetz verabschiedet, dessen Inhalt mit den Gesetzen des Koran nicht übereinstimmt.“ Jene Vision

blieb erfolglos, Davatgar wurde inhaftiert und kam nach dem Sieg der konstitutionellen Mujaheddin und der offiziellen Hinrichtung von Fazlollah Nuri frei. Diese Vorgeschichte qualifizierte Davatgar als Komitee Mitglied, was sich später als Fehler herausstellte. Davatgar verlangte immer wieder größere Summen Geldes, auch, um seinen aufwändigen Lebensstil zu finanzieren. Als herauskam, dass er mit Gewalt die Führung der Gruppe übernehmen wollte und dabei auch vor Mord nicht zurückschreckte, beschloss das Komitee, ihm zuvor zu kommen und ihn zu töten. Karim Davtegar wurde zur Gefahr für die ganze Organisation, zumal nicht auszuschließen war, dass er bei Bedarf das Komitee auch der Polizei ausliefern würde. Es gibt auch Hinweise darauf, dass er versucht hatte, von einem der Attentatsopfer Geld zu erpressen. Die Gruppe, die von Davatgar geleitet wurde, übernahm auch seine Beseitigung, wurde aber kurz darauf gefasst und verhört. Das Bestrafungskomitee schrieb einen Drohbrief an den zuständigen Polizeibeamten und erreichte tatsächlich, dass die Inhaftierten freigelassen wurden.

Die Attentate

Das erste Attentat, noch von Davatgar geleitet und ausgeführt, richtete sich gegen eben jenen Chef der Getreidesilos, **Ismail Khan**. Vor der Tat erhielt dieser einen Drohbrief, den er aber ignorierte. Die Aktion gegen einen, der viele Hungertote auf seinem Gewissen hatte, stieß durchweg auf Sympathie in der Bevölkerung.

Dem zweiten Attentat fiel **Karim Davtegar**, der Attentäter, zum Opfer. Ausführende war die von ihm geleitete Gruppe.

Das dritte Opfer des Bestrafungs-Komitees war der Journalist und Zeitungsverleger **Abdul Hamid Saghafi**. Er nutzte seine Presse, um seinen Freund Ismail Khan, den notorischen Chef der staatlichen Getreidesilos, vor und auch nach dessen Ermordung in Schutz zu nehmen und die Öffentlichkeit, besonders aber die Regierung gegen das Bestrafungskomitee aufzuhetzen.³⁴ Er wurde als Komplize von Ismail Khans Machenschaften gesehen.

Das vierte Attentat richtete sich gegen **Haj Agha Mohsen Mojtahed**, der zum engeren politischen Zirkel von Vosough al-Dawlah und Qawam al-Saltanah, beide abwechselnd Premierminister, gehörte. Am selben Tag wurde auch ein weiteres Mitglied dieser Gruppe getötet, wobei es aber keine Hinweise auf die Involvierung des Strafkomitees gibt.

Alle Opfer des Bestrafungskomitees hatten eines gemeinsam: ihre engen Beziehungen zur britischen Botschaft, d.h. zur offiziellen Vertretung der Besatzungsmacht Großbritannien, als deren Ausführungsgehilfen sie agierten.

Weitere Attentate in Maschad wurden zwar dem Komitee zugeschrieben, hatten aber keinen unmittelbaren Bezug zu ihm. In Maschad gab es ebenfalls ein Bestrafungskomitee, das aber kein Ableger des Teheraner Komitees war und auf eigene Faust handelte.

wurde später in der Beratungsversammlung [madschlis-al-schura] umgesetzt. Scheich Nuri gilt auch als Vordenker des Prinzips der Statthalterschaft des Rechtsgelehrten. Nach dem Sieg der Konstitutionalisten wurde er in Teheran am 31. Juli 1909 öffentlich hingerichtet. (vgl. Wikipedia)

³⁴ Tooghi, a.a.O.

Allem Anschein nach war es die Ermordung des Finanzminister Maktab Al-Dawla, die zu einem Umschwung in der öffentlichen Wahrnehmung der Attentate führte. Auch in den Sitzungen des Komitees war die Aktion umstritten. Es wurde von einigen Ausschussmitgliedern hinterfragt, ob die Verbrechen des Al-Dawla tatsächlich ausreichten, um seinen Tod zu rechtfertigen.

Interessanterweise gab es immer wieder Kontakte zwischen Regierungsmitgliedern, Polizeiführung und dem Strafkomitee. So gelang es etwa, den Polizeichef von Rasht, der nach Teheran beordert worden war, davon zu überzeugen, dass die Aktionen des Strafkomitees berechtigt waren. Selbst der amtierende König Ahmad Schah stand wohl dem Komitee positiv gegenüber bis zu dem Zeitpunkt, da er selbst einen Drohbrief bekam.³⁵ Ahmed Schah erklärte nach der Ermordung von Al-Dawla: "Das Komitee ist von seinem Weg abgewichen". Das deutet auf eine Akzeptanz der bisherigen Aktionen des Komitees hin.

Die Verhaftung

Der Polizeichef der Provinz Gilan, Abdullah Bahrami, wurde nach Teheran beordert, um unter Führung des Leiters der Teheraner Polizei, des Schweden Westdahl³⁶, die Verfolgung des „Bestrafungskomitees“ zu leiten. Mit Hilfe eines Verräters aus den Reihen des Komitees, Bahadur al-Saltanah, gelang es ihm, alle Mitglieder festzunehmen. Der Verräter wurde später Polizeichef in Kurdistan, wo er einem kurdischen Anschlag zum Opfer fiel.

In der Regierungszeit des Premierministers Qawam al-Saltanah wurden 20 Mitglieder des Bestrafungskomitees verhaftet, verhört und, nachdem sie sich zu ihren Taten bekannt hatten, freigelassen. Als Al-Saltanah die Liste der zu Verhaftenden vorgelegt wurde, öffnete er sie nicht einmal, sondern unterschrieb auf dem Umschlag. Es weist vieles darauf hin, dass entweder die Angst vor dem Strafausschuss selbst oder vor der konstitutionellen Bewegung noch zu groß war, als deren Teil der Strafausschuss wohl auch von der Bevölkerung wahrgenommen wurde. Bereits die Freilassung der Attentäter, die den „Verräter“ Karim Davatgar hingerichtet hatten, war eine Folge der Angst oder der Anerkennung der Ziele des Strafkomitees durch die Polizeiführung.

Zwei Komitee-Mitgliedern zogen es vor, Teheran zu verlassen: Mashkooch al-Mamalik ging nach Mazandaran und versteckte sich dort. Ehsanullah Khan floh in den Kaukasus und kämpfte auf Seiten der Sowjetrepublik Gilan. Nach deren Niederlage floh er erst in die Türkei und später in die Sowjetunion.

Mit der erneuten Berufung von Hassan Vosough al-Dawlah am 5. August 1918 zum Premierminister wurden die Mitglieder des Bestrafungskomitees wieder verhaftet. Diesmal hatte der schwedische „Berater“, der Polizeichef Westdahl, das Kommando. Am 1. Januar 1918 schreibt Ebrahim unter dem Eindruck der Folter und Todesdrohungen ein Testament.

³⁵ Tooghi, a.a.O.

³⁶ Um die Effizienz seiner Exekutivorgane zu erhöhen, nahm der iranische Staat immer wieder ausländische Hilfe in Anspruch. Schweden stellte zahlreiche Führungsoffiziere der iranischen Polizei und Gendarmerie.

In der Nacht des 17. Rabi ol-Awal 1336 AH

Letzter Wille und Testament

Es ist kein Geheimnis, dass ich, aufgrund der Umstände, die ich im Gefängnis ertragen musste, es endlich ratsam fand, mich zu entspannen und nicht mehr unter dieser Situation zu leiden. Deshalb habe ich die einzige Lösung gewählt, und versuche auf jede erdenkliche Art und Weise hingerichtet zu werden oder Selbstmord zu begehen.

Mein gesamter Besitz besteht aus einem Stück Land und aus den Möbeln des Hauses, aus allem, was übrig geblieben ist, und aus dem Frauenschmuck, den ich für Valede Masoud (Mutter von Masoud) gekauft habe, sowie aus den Frauenkleidern, die ich für die genannten Personen gekauft habe, und aus den Darlehen und Schulden, die ich ihnen gegenüber hatte.

All dieser Besitz ist in der folgenden Reihenfolge unter den Erben, die meine Mutter und die Mutter der Kinder (Minderjährige) sind, und den fünf Minderjährigen, die Roghayeh Khanum und Halimeh Khanum nachgeordnet sind, nämlich Masoud Khan, Ahmad Khan, Dawood Khan, Akefeh Khanum und Hossein Ali Khan, aufzuteilen. Das heißt, der Schmuck usw., den meine Mutter besitzt, gehört ihr selbst und wird in keiner Weise als Teil meines Besitzes betrachtet. Die Mutter der Minderjährigen muss auf Gottes Geheiß das Gold, den Schmuck, die Kleidung usw., die sie für die Mitgift und den Unterhalt ihrer Kinder und Hossein Ali Khan schuldet, annehmen. Wenn sie den Minderjährigen etwas gewähren möchte, steht es ihr außerdem frei, dies zu tun. Alle Minderjährigen werden unter der Aufsicht und Obhut meiner Mutter stehen, und meine Mutter wird unter der Aufsicht des Ältesten und Großvaters Mirza Yahya Khan, des Sekretärs der Britischen Botschaft, sowie von Major Mahmud Khan und Mirza Ainullah Khan, dem Schwiegersohn von Mr. Mirza Yahya Khan, mein Bevollmächtigter, Testamentsvollstrecker und Vormund sein. Mit ihrem Rat sollte sie sich also um die Minderjährigen kümmern und ihren Besitz in einer für sie (die Minderjährigen) sparsamen Art und Weise verwenden, sie sollte ihre (der Minderjährigen) Bildung, ihren Unterricht und ihre Ausbildung nicht vernachlässigen, oder versäumen. Wenn sie in eine andere Stadt oder in den Kaukasus ziehen will, darf sie die Minderjährigen mitnehmen. In diesem Fall liegt es auf der Hand, dass die genannten Personen der absolute Testamentsvollstrecker und Vormund sein werden, und wann immer Valede Massoud (Mutter von Masoud) mit den Kindern leben will, steht es ihr frei, unter der Bedingung, dass sie sich nicht in die Finanzangelegenheiten einmischt und dass sie völlig unter dem Gehorsam meiner Mutter steht, und sie ihr (meiner Mutter) gehorcht, ob sie will oder nicht.

Bücher, Kleidungsstücke usw., die mir persönlich gehören, sind vollständig im Besitz meines ältesten Sohnes, Massoud Khan. Andere haben nicht das Recht, sich darin einzumischen.

Es folgt eine Aufzählung von zahlungspflichtigen Schuldnern und am Schluss steht die Bemerkung:

Wenn etwas fehlt, dann aus Sorge (dies liegt an der Not und der Angst)³⁷

³⁷ Das Original befindet sich im Besitz von Giv von Koerber

Bemerkenswert ist die Gleichbehandlung der Tochter Akefeh bei der Erbschaft. Da dieses Testament acht Monate vor der Deportation an die turkmenische Grenze verfasst wurde, ist es durchaus denkbar, dass es als Teil der Folter- und Verhörmethoden auf Anforderung des schwedischen „Spezialisten“ Westdahl entstanden ist. Gerade der letzte Satz zeugt nicht von einem wohlüberlegten Schreiben, sondern von Druck und Zeitnot.

„Der Prozess begann und endete schnell. Husseinullah und Rashid al-Sultan, die mehrere Morde einzeln und zusammen begangen hatten, wurden zum Tode verurteilt und ihre Strafen auf dem Artillerieplatz vor dem Gendarmerie-Gebäude vollstreckt. Beide wurden öffentlich gehängt.³⁸ [...] Ardaqi und Mushkooh al-Mamalik wurden jeweils zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Der Rest wurde zu 5 bis 15 Jahren Gefängnis verurteilt.“³⁹

Ebrahim Monchi-Zadeh und Assadollah Abolfathzadeh erhielten beide 15 Jahre Verbannung. Der Verbannungsort Kalat Naderi liegt an der turkmenischen Grenze in der Nähe von Maschad. Tatsächlich rechnete Ebrahim damit, trotz des Gerichtsurteils ermordet zu werden. Darauf weist das Testament hin und ein letzter Brief, den er am Tag vor seiner Ermordung, schon auf dem Weg in die Verbannung, an seinen ältesten Sohn Masoud Monchi-Zadeh geschrieben hatte.⁴⁰

Die Ermordung Ebrahims

Der eigentliche Auftraggeber für den Mord an Ebrahim und seinem Freund war allem Anschein nach Hassan Vosough⁴¹, der wenige Tage vor dem Mord iranischer Premierminister (2. Amtszeit: 8. 8. 1918 – 3. 7. 1920) wurde. Das Bestrafungskomitee hatte ihn in unangenehme Bedrängnis gebracht. Seine Pläne, das persische Öl gegen die immense Bestechungssumme von 500.000 Tuman an die Anglo-Persian Oil Company (ab 1954 BP) zu verkaufen,⁴² wurden durch das Komitee entscheidend gestört. Die Verbannung von Ebrahim und Abolfathzadeh konnte sein Problem nicht lösen. Es war zu befürchten, dass sie auch aus der Verbannung versuchen würden, seine Absichten zu durchkreuzen.

Die Gendarmen bekamen also den geheimen Befehl, die beiden Revolutionäre auf dem Weg in die Verbannung zu töten. Die Gelegenheit dazu bot sich während des Transportes der Gefangenen zu ihrem Verbannungsort in einem abgelegenen Gebiet zwischen den Orten Semnan und Damghan in der Nähe der Ortschaft Ahevanu. Der offizielle Bericht dazu stammt von einem der Gendarmen, unter deren Bewachung die Reise vonstatten ging. Der Bericht

³⁸ Die öffentliche Hinrichtung wird im Iran bis heute als Abschreckungsmaßnahme praktiziert.

³⁹ PSRI. Der Bestrafungsausschuss und seine Opfer

⁴⁰ Originale im Besitz von Giv von Koerber

⁴¹ Hassan Vosough (Vosough al Dowleh) (*1868; †1951 in Teheran), auch Hassan Vosouq, war ein Politiker Irans. Er war Abgeordneter der Gründungsversammlung des ersten iranischen Parlaments und dessen stellvertretender Parlamentspräsident. In verschiedenen Kabinetten übernahm er den Posten des Finanzministers, Bildungsministers, Justizministers, Innenministers und Außenministers. Zweimal war Hassan Vosough Premierminister Irans. (Wikipedia)

⁴² Vosough war 1919 entscheidend an dem Zustandekommen des Anglo-Iranischen Abkommens beteiligt, das den Briten alle Rechte auf das iranische Öl einräumte. Das Abkommen wurde zwar nicht vom Parlament ratifiziert und 1921 aufgehoben, aber die Briten erreichten dennoch eine Dominanz über das iranische Erdöl für die nächsten fünf Jahrzehnte.

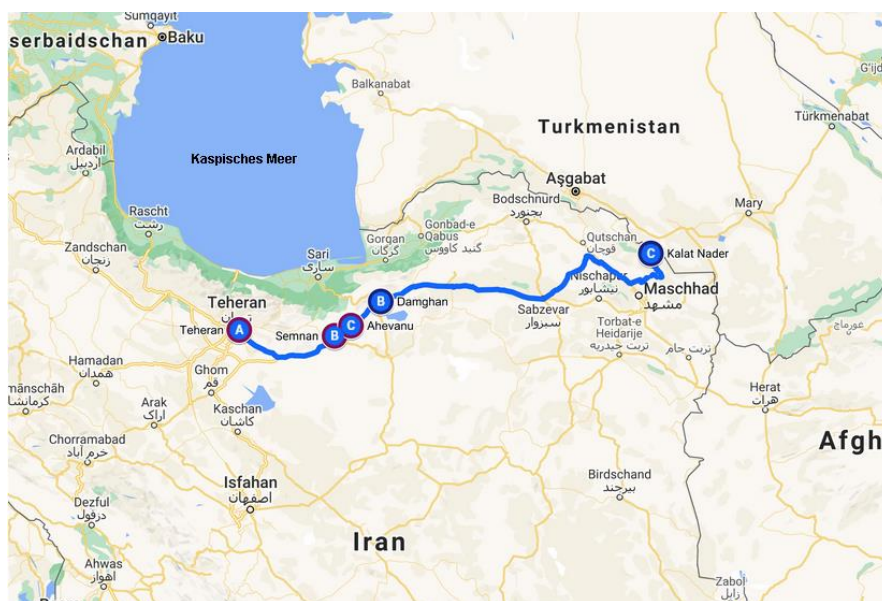
über den tatsächlichen Ablauf stammt von einem Konstitutionalisten, der seine Informationen teilweise aus Zeugenaussagen, teilweise aus eigener Anschauung hatte.

Die Popularität des „Bestrafungskomitees“ wird in der Tatsache deutlich, dass, kaum in Semnan angekommen, die dortigen Konstitutionalisten eine Demonstration für sie veranstalteten und Geld für die Gefangenen sammelten.

Aus Semnan, der letzten Station vor dem Doppelmord, schreibt Ebrahim am 3. September 1918 noch einen Brief an seinen ältesten Sohn Masoud:

Licht meiner Augen, mein lieber kleiner Massoud, ich hoffe, dass Du und die Familie in der Gegenwart Gottes im Allgemeinen gesund und glücklich seid, jung und alt. Gott sei Dank, Dank seiner Wahrheit und guter Gebete sind wir in Sicherheit und heute ist der zweite Tag, an dem wir in Semnan sind. [...] Natürlich verstehst Du, dass es schwer sein wird, gesund zu bleiben und zu überleben. Herr Maghith Al-Dawlah, der Leiter der Gendarmerie-Abteilung, die unsere Bewachung bildet, ist wirklich ein sehr edler, guter, rechtschaffener, liebevoller, gut erzogener und einfallsreicher Mensch, der es in keiner Weise zulassen wird, dass uns Trauer und Leid geschehen. Wir sind unter Gottes Willen. Was auch immer Gott für uns vorgesehen hat, wird zweifellos geschehen. Wir werden eine Zeit lang unterwegs sein, um dann zu sehen, wo wir landen werden und wo unsere Bleibe sein wird, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass sie es tun werden, uns vollständig täuschen und uns trotzdem hierher bringen. Aber in der Vergangenheit wurden wir schon schwer getäuscht.

Offensichtlich ist das Lob über den Leiter der Eskorte an selbigen gerichtet, da er wohl den Brief vor der Versendung lesen würde. Zwischen den Zeilen wird deutlich erkennbar, dass Ebrahim nicht sicher damit rechnete, lebend seinen Verbannungsort zu erreichen. Dem Brief angefügt sind einige Anweisungen an einen Gewährsmann, Kontakte mit einflussreichen Politikern aufzunehmen, die vermutlich dafür sorgen sollten, dass ein möglicher Tötungsbefehl widerrufen wird. Der Ton dieser Anweisungen ist recht verzweifelt.



Ebrahims Weg in die Verbannung (ca. 1000 km)

In Ahavan, zwischen Teheran und Kalat Naderi, wurden Ebrahim und sein Freund ermordet

Hier der Bericht eines anonymen Konstitutionalisten über die näheren Umstände des Mordes:

Am Tag des Vorfalls, mitten in der Nacht, wurden die beiden Verstorbenen auf Befehl von Maghit al-Dawlah [...] in Richtung Damghan gebracht. Abolfathzadeh und Monchi-Zadeh ritten zwei Pferde ohne Sättel und Zaumzeug. Die Gendarmen begleiteten sie. Gegen Morgen stiegen die Gendarmen im Kaffeehaus „Mian Khaneh“ ab und schlugen den Gefangenen vor, dass die Gefangenen langsam voraus reiten und die Gendarmen ihnen nachfolgen würden. Aber sobald die Gefangenen vom Kaffeehaus wegreiten wollten, schrien die Gendarmen die Reiter an und taten so, als seien die Gefangenen geflohen. Vier Gendarmen stellten sich auf und fingen an zu schießen.

Der erste Schuss traf das Herz des verstorbenen Abolfathzadeh. Er wird in den Rücken getroffen und fällt nach vorne. Der nächste Schuss traf sein Pferd ins Auge und sowohl der Reiter als auch Pferd fallen. Monchi-Zadeh treibt, während die Gendarmen feuern, sein Pferd auf einen der Gendarmen zu, gerät in einen Kampf mit ihm und greift nach der Waffe des Polizisten. Ebrahim ruft: „Warum begehen Sie so ein Verbrechen? Wir sind nicht schuldig.“

Andere Gendarmen versammeln sich um ihn und bearbeiten ihn mit ihren Gewehrkolben. Bald hat er keine Kraft mehr, um Widerstand zu leisten und er sagt: ‚Der Befehl, mich zu töten, kommt aus Teheran. Ihr habt meinen Freund getötet, also ist mir alles egal.‘ Er wirft sich vom Pferd und die Gendarmen töten ihn mit zwei Schüssen.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Freiheitskämpfer von Semnan nach der Ankunft der Gefangenen eine Demonstration veranstalteten und in der Nacht vor diesem Ereignis 200 Toman Geld sammelten und ihnen zwei Flaschen Alkohol und eine Packung Spielkarten als Geschenk zu ihrer Unterhaltung mitgaben.

Nachdem die beiden Gefangenen getötet worden waren, stritten sich die Gendarmen um die Verteilung dieser blutigen und teilweise durchlöcherter Geldscheine. In der Stadt im Basar wurde beobachtet, dass ein Teil der Banknoten in den Händen des einen Gendarms und der andere Teil im Besitz des anderen Gendarms waren.

Die erste Person, die davon erfuhr, war Mashhadi Mohammad Gholam Simban. Mirza Hussainkhan, der Leiter des Telegraphenamtes, kam und Baw, einer der Konstitutionalisten, erklärte, was geschehen war. Dann brachten die Gendarmen die Pferde mit den Leichen. Mughith al-Dawlah und seine Gendarmen hatten Angst vor der Bevölkerung.

Die Freiheitskämpfer begruben die Leichen der Märtyrer. Von den Gräbern der beiden Verstorbenen hat man einen Blick auf ein noch vorhandenes Wasserreservoir.

Historische Bewertung des Bestrafungskomitees

Wie es keine absolute Zeitrechnung gibt, so gibt es auch keine absolute historische Wahrheit. Neben dem Sachurteil darüber, was das Bestrafungskomitee war und welche Bedeutung ihm in der Geschichte des Iran zukommt, werden wir uns schwer tun, nicht auch ein Werturteil abgeben zu wollen: waren es Freiheitskämpfer oder Terroristen?

In ihrer Selbstbewertung hätten die Mitglieder des Komitees vermutlich geantwortet: beides. Sie sahen den Terror, den Schrecken in der britenfreundlichen Führungselite des Iran, als ihr durchaus erwünschtes Ziel. Es ging ihnen erklärtermaßen darum, iranische Kollaborateure der Besatzungsmächte Russland und Großbritannien zu erschrecken, ihren Selbsterhaltungstrieb zu aktivieren, um deren Gier zu zügeln. Zeitzeugen zufolge gelang ihnen das bis zu einem bestimmten Grad. Jedes der vier Attentate hatte unmittelbare Wirkung auf das politische Klima.



Erst Anglo Persian Oil Company, dann Anglo-Iranian Oil Company, heute BP billiger als die Zahlung von Konzessionen an den Iran war die Bestechung des Premierministers Hassan Vosough, Auftraggeber des Mordes an Ebrahim

Es ist sicherlich kein Zufall, dass sich der Premierminister Hassan Vosough des Todes seiner Haupt-Widersacher versicherte, bevor er das gesamte Erdöl Irans an die Briten verschachtelte. Mit Ende des 1. Weltkrieges entfiel der offizielle Grund einer britischen Besetzung des Iran und seiner Ölfelder. Um den Zugriff auf das iranische Erdöl zu behalten, musste sich Großbritannien um vertragliche Regelungen bemühen. Nach der Beseitigung des Bestrafungskomitees konnte der Premierminister Hassan Vosough sich in relativer Sicherheit wähen und unterschrieb einen für den Iran äußerst nachteiligen Vertrag. Der Vertrag wurde zwar schließlich nicht vom Parlament ratifiziert, er selbst konnte nach einem heftigen Skandal mit dem Bestechungsgeld ins Ausland flüchten, kam aber später wieder und wurde unter

dem neuen Schah, einem persischen Kosakenoffizier, Finanzminister. Obwohl er immer behauptet hatte, nicht bestochen worden zu sein, erklärte er sich später bereit, 200.000 Toman zurück zu zahlen. Er brauchte nicht mehr um sein Leben zu fürchten, sondern konnte die Frucht seiner Korruption genießen.

Die Zeiten des Bestrafungskomitees und mit ihm auch der Kampf um eine demokratische Verfassung, waren vorbei. Die Briten hatten unter der neuen Regierung weiterhin freien Zugriff auf das iranische Erdöl. Die intellektuelle Elite des Landes, darunter auch viele der ehemaligen Freiheitskämpfer, arrangierte sich mit den neuen Herren. Das Bürgertum verzichtete darauf, selbst produktiv zu werden und gab sich als „Kompradorenbourgeoisie“ mit der Rolle von Handelsvertretern ausländischer Firmen zufrieden.

In den iranischen Medien und der iranischen Geschichtsschreibung gibt es durchaus gegensätzliche Bewertungen zu Ebrahim und dem „Bestrafungskomitee“. Generell lässt sich sagen, dass die moderne Historiografie des Iran den „Bestrafungsausschuss“ als Teil der konstitutionellen, demokratischen Bewegung Anfang des 20. Jahrhunderts sieht.

In iranischen Zeitschriften besonders aus den 80er und 90er Jahren fällt eine andere Bewertung ins Auge: immer wieder wird Ebrahim als Anhänger der Bahai bezeichnet⁴³, einer religiösen Gemeinschaft, die seit ihrer Gründung im 19. Jahrhundert in das Visier des islamischen Klerus genommen wurde. Die Verfolgung der Bahai seit ihrer Gründung durch die islamischen Regierungen des Iran bis in die heutige Zeit werden begründet mit ihrer kosmopolitischen Ausrichtung, besonders ihren Verbindungen zu westlichen Staaten, ihrem Hauptquartier in Israel, so dass sie als „Fünfte Kolonne“ des Imperialismus gebrandmarkt werden. Definitiv war Ebrahim jedoch kein Bahai noch hatte er Verbindungen zu dieser Religion. Den Autoren, die eine solche Verbindung konstruieren (keiner von ihnen ist wissenschaftlicher Historiker) geht es vermutlich darum, die Konstitutionalisten und mit ihnen ihren radikalsten Teil, den „Bestrafungsausschuss“, gleichermaßen als anti-islamisch und imperialistischen Interessen dienend darzustellen. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist sicherlich die Tatsache, dass Khomeini sich in seinen Plänen für eine Islamische Republik nicht auf die konstitutionelle Bewegung vom Anfang des Jahrhundert, sondern auf deren erklärten Widersacher, den von den Konstitutionalisten hingerichteten Scheich Fazlollah Nuri beruft. Meines Erachtens erklärt dies hinreichend den Verschwörungsmythos, der in neueren Publikationen kaum noch zu finden ist. Dasselbe gilt für unbelegte Behauptungen einer Verbindung zu den Freimaurern. Es sind dieselben Vorwürfe, die zur Zeit des Kampfes um die Verfassung 1908 von Scheich Fazlollah Nuri gegen die Konstitutionalisten vorgebracht wurden: sie seien Atheisten, Ungläubige, Freimaurer, Bahais, der Islam sei in Gefahr. Für seine Agitation gegen die Parlamentarier erhielt Nuri vom Hof des Schahs 45.000 Toman.⁴⁴

Hier und heute ist es schwer vorstellbar, dass politischer Terror eine solche Wirkung entfalten könnte. Versuche dazu hat es genug gegeben. Ein bleibender Eindruck auf die herrschenden Eliten bleibt aber in der Regel aus.

Worin liegt also der Unterschied? Vor 110 Jahren gab es im Iran keinen entwickelten Repressionsapparat. Weder die Polizei noch die Armee waren verlässliche Stützen der Herrschaft. Sogar Ebrahim, der Polizeichef, wurde auf dem Rückweg aus Schiras nach Teheran von Räubertruppen überfallen, die ihm alles abnahmen, was er bei sich trug. Er, der Polizeichef, beklagte sich bitter über die Rechtlosigkeit in seinem Land!

Nicht umsonst ließen sich die Schahs Offiziere aus Russland, Polizisten aus Schweden, Finanzbeamte aus den USA etc. schicken. Jeder iranische Herrschende kannte die Geschichten von seinen ermordeten Vorgängern. Sie wurden eben nicht bruchlos durch andere Mitglieder derselben Elite ersetzt, sondern diese Attentate führten häufig dazu, dass die gesamte

⁴³ z.B.: Rudsari. Geheimnisse de Bestrafungsausschusses (<http://khorasannews.com/Newspaper/Mobile-Block?NewspaperBlockID=621507>)

⁴⁴ Browne, Edward Granville The Persian revolution of 1905-1909. S. 148ff

Dynastie gegen eine andere ausgetauscht wurde. So wenig der Staat den Bürgern Rechtssicherheit garantierte, was schließlich auch zur konstitutionellen Revolution führte, so wenig genoss der Staatapparat selbst Sicherheit.

In dieser Situation konnte der „Bestrafungsausschuss“ durchaus politische Erfolge verbuchen. Er genoss zu seiner Zeit die Sympathie vieler Menschen und darunter auch antibritischer Intellektueller und Politiker. Es ist sicherlich kein Zufall, dass die gründlichste Aufarbeitung der Tätigkeit von Ebrahim im Jahr 1947 in der Kulturzeitschrift Yadgar in Teheran erschien, in einer Zeit, in der die öffentliche Diskussion um die Verstaatlichung der britischen Ölförderung im Iran wieder Fahrt aufnahm. Diese Diskussion führte schließlich unter Mossadegh tatsächlich zum Erfolg, der dann allerdings 1953 durch einen von CIA und MI6 initiierten Putsch (Operation Ajax) wieder rückgängig gemacht wurde. Ironischerweise war einer der Söhne Ebrahims, Davoud Monchi-Zadeh, mit seiner faschistischen SUMKA-Partei an der Vorbereitung und Durchführung des Putsches beteiligt. Seine Hoffnungen, damit eine größere politische Rolle im Iran zu spielen, erfüllten sich jedoch nicht.

Die Aufzeichnungen Ebrahims belegen, dass der Terror nicht Ziel, sondern temporäres Mittel zum Erreichen einer egalitären Gesellschaft mit religiöser, kultureller und politischer Toleranz war.

Für eine objektive Bewertung ist es vielleicht hilfreich, sich klar zu machen, dass die Aktionen des Bestrafungsausschusses sich gegen Besatzungsmächte und deren Kollaborateure richteten, vergleichbar dem Widerstand der französischen Resistance zur Zeit der deutschen Besatzung Frankreichs.

Das Ende des Konstitutionalismus

Das „Bestrafungskomitee“ entstand, darin sind sich alle Historiker einig, aus einer Volksbewegung, dem Konstitutionalismus, die zum Ziel hatte, die absolute Monarchie des Iran durch eine Verfassung zu beschränken. Hinter dieser Gemeinsamkeit gab es jedoch große Unterschiede zwischen den Fraktionen dieser Bewegung. Es gab moslemische Kleriker, die sich eine religiöse Führung wünschten, wie das Khomeini-Vorbild Scheich Fazlollah Nuri. Dem standen auf der anderen Seite aufklärerisch-demokratische Revolutionäre gegenüber. Dazwischen gab es die alte Elite des Staates, die auch ohne Schah an der Macht blieb, und eine neue Elite, welche ihre Chance zum Aufstieg gekommen sah.

Auch die Stellung zu den Kolonialmächten spaltete die politisch Aktiven. Im Gegensatz zu den radikaleren Konstitutionalisten, die sich wie Ebrahim eine eigenständige nationale, aber dennoch weltoffene Entwicklung ihres Landes wünschten, orientierten sich viele Intellektuelle an den industriell entwickelten westlichen Staaten. Da Großbritannien als Kolonialmacht in der Bevölkerung weitgehend verhasst war, traten Frankreich und Deutschland als Vorbilder in den Vordergrund, später die USA. Das Bürgertum hingegen arrangierte sich mit denen, die finanzielle Vorteile versprachen: der britischen Kolonialmacht.

Eine Rolle bei Akzeptanz der britischen „Schutzmacht“ durch das iranische Bürgertum spielte sicherlich auch die Oktoberrevolution von 1917 in Russland. Der Iran wurde zum Rückzugsgebiet konterrevolutionärer weißer Kosaken mit britischer Unterstützung. Das iranische Bürgertum hatte reale Angst vor einer kommunistischen Bewegung, die im Norden des Iran zur

Gründung der Sowjetrepublik Gilan geführt hatte. Es fühlte sich in seinem Besitzstand und Privilegien bedroht. So nimmt es kaum Wunder, dass 1921 der Putsch des iranischen Kosakenoffiziers Reza Chan Savadkuhi⁴⁵ (später bekannt als Reza Schah, Vater des letzten iranischen Schahs) und seine Selbstausrufung 1925 als Begründer der neuen Schah-Dynastie der Pahlevi unter dem Beifall des Bürgertums und der britischen Regierung den demokratischen Bewegungen ein Ende setzte.

Die Erben

Familiengeschichte, wenn man sie nicht als Versuch betreibt, sein Ego durch bedeutende Vorfahren aufzuhübschen, ist ein Spiegel der allgemeinen Geschichte. Abstrakte Zusammenhänge werden konkret, greifbar, vorstellbar.

Die Widersprüche der Weltgeschichte finden wir in auch in unseren Familien. Es ist nicht hilfreich sie zu negieren, denn sie können uns bei unseren eigenen Entscheidungen, unser Identitätsfindung in jeder Beziehung, unterstützen.

Ebrahims Sohn Davoud glaubte, die Heimatliebe seines Vaters in seinem Nationalismus fortzuführen, der ihn schließlich dazu brachte, sein Vaterland an die Interessen fremder Nationen zu verraten, während seine Schwester Akefeh, die ebenfalls den Krieg in Deutschland erlebte, eine feste und klare antifaschistische Haltung bewahrte, die sie in lebenslangen Widerspruch zu dem von ihr geliebten Bruder brachte.

Egbert, der nur widerwillig England verließ, fand sich in einem Krieg wieder, den er nicht gewollt hatte und in dem er gegen seine neue Wahlheimat kämpfte. Seine Frau Lenka schloss sich nach dem 1. Weltkrieg der Frauen- und Friedensbewegung an, war mit Käthe Kollwitz befreundet, besuchte die Sowjetunion, um neue Formen des resozialisierenden Strafvollzugs zu studieren und unterhielt Kontakte zu Widerstandskämpfern im „Dritten Reich“. Ein Bruder Egberts wurde stellvertretender Gauleiter bei den Nazis.

Der weltgeschichtliche Riss zwischen denen, die Frieden wollen und denen, die ihn verachten, geht durch beide Familien.

Ich habe nicht nur die Freiheit, mir das Geburtsdatum meiner Mutter auszusuchen, sondern auch die Entscheidung darüber, welches Erbe ich annehmen, welches ich ausschlagen möchte.

⁴⁵ Der Brigadegeneral Reza Chan Savadkuhi (geboren am 15. März 1878 in Ālāsch/Savādkuh, Māzandarān, Iran; gestorben am 26. Juli 1944 in Johannesburg, Südafrika) nutzte zunächst die konstitutionalistische Bewegung, um die Ausrufung einer Republik nach türkischem Vorbild zu fordern, ließ sich 1925 aber selbst zum Schah ausrufen. Entscheidend für seinen Machaufstieg war die Zusammenlegung aller Streitkräfte unter seinem Kommando zur Bekämpfung der Aufstandsbewegungen, finanziert durch die Anglo-Persian Oil Company.

Literatur

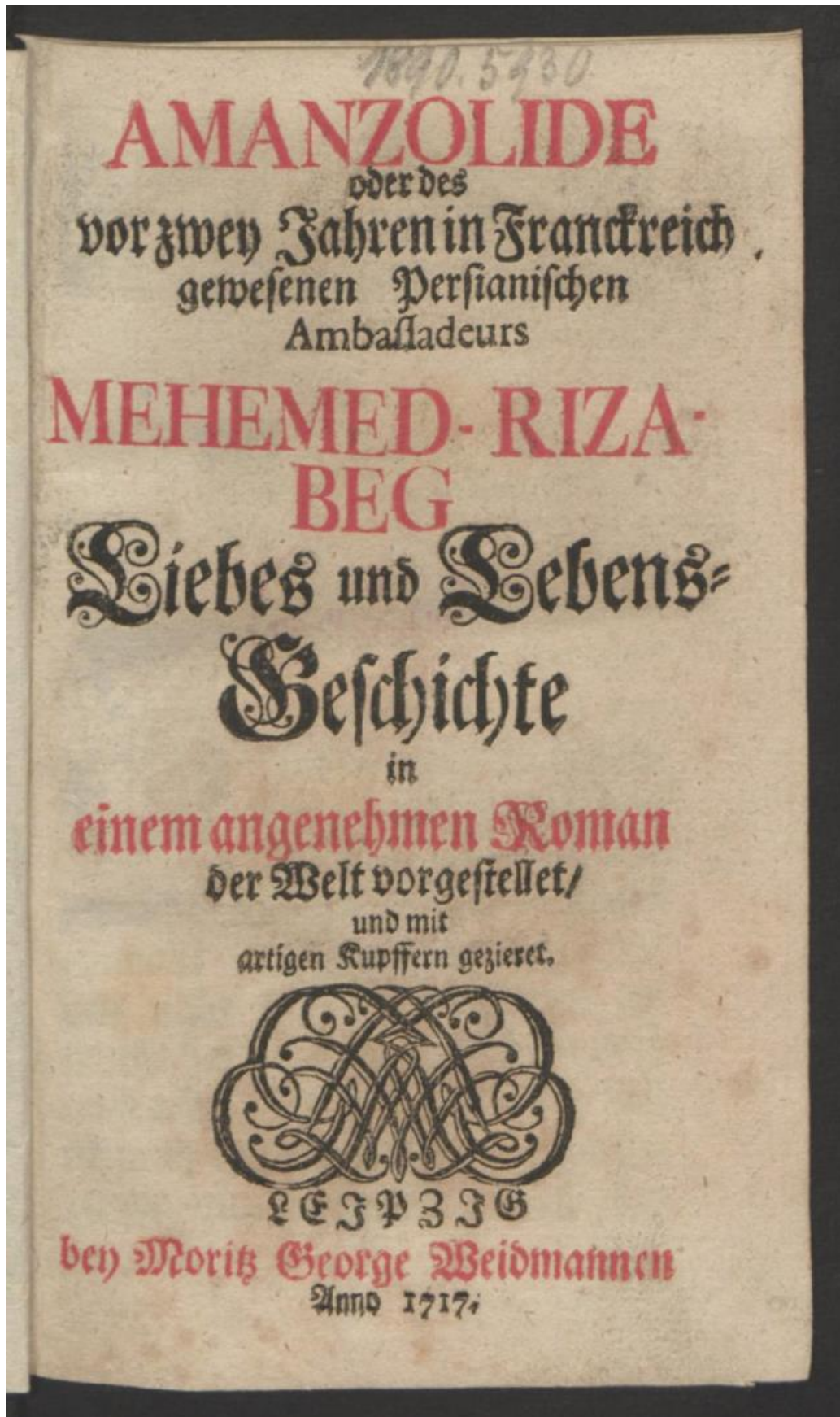
- Al-Kitab, Ehmadi. Vorwort zu seinen Lebenserinnerungen
<http://ensani.ir/file/download/article/20101205145605-45.pdf>
- Ansari, Ali M. Iran's Constitutional Revolution of 1906. Narratives of the Enlightenment. London 2016
- Bestrafungsausschuss, seine Gründer und Opfer, Der. Political Studies and Research Institute. Teheran 1988
<http://gozarestan.ir/show.php?id=1670>
- Blatt aus der Verfassungsgeschichte des Iran, Ein. Zeitschrift „Yadgar“, Teheran April 1947.
<https://digitale-sammlungen.ulb.uni-bonn.de/ulbbnioa/periodical/pageview/7043303>
- Bonakdarian, Mansour. U.S.-Iranian Relations, 1911-1951. Iran Chamber Society.
- Breteuil, Baron de. Lettres d'amour, mémoires de cour (1680-1715). Paris 2013
- Browne, Edward Granville. The Persian revolution of 1905-1909. Cambridge 1910
- Castelluccio, Stéphane. La galerie des Glaces. Les réceptions d'ambassadeurs. Versailles 2020.
https://www.persee.fr/doc/versa_1285-8412_2006_num_9_1_859
- Cronin, Stephanie (Hg). Iranian-Russian Encounters. Empires and Revolutions since 1800. London, New York 2013.
- Del'Hostelfort, M. Amanzolid Nouvelle histoire e galante, qui contient les aventures secretes de Mehemed-Riza-Beg, Ambassadeur du Sophi de Perse, à la Cour de Louis-le-Grand, en 1715. Paris 1716
- Ehsanullah Khan Dostdar. Lebenserinnerungen
<http://www.rangeiman.ir/1699/%d8%ae%d8%a7%d8%b7%d8%b1%d8%a7%d8%aa-%d8%a7%d8%ad%d8%b3%d8%a7%d9%86-%d8%a7%d9%84%d9%84%d9%87-%d8%ae%d8%a7%d9%86-%d9%85%d8%aa%d9%86-%da%a9%d8%a7%d9%85%d9%84-2/>
- Emad al-Kitab, der unbestrittene Meister der Nastaliq-Kalligraphie während der Verfassungsbewegung
<https://www.edub.ir/education/view/11876:%D8%B9%D9%85%D8%A7%D8%AF%D8%A7%D9%84%DA%A9%D8%AA%D8%A7%D8%A8%D8%8C+%D8%A7%D8%B3%D8%AA%D8%A7%D8%AF+%D9%85%D8%B3%D9%84%D9%85+%D8%AE%D9%88%D8%B4%D9%86%D9%88%DB%8C%D8%B3%DB%8C+%D9%86%D8%B3%D8%AA%D8%B9%D9%84%DB%8C%D9%82+%D8%AF%D8%B1+%D8%AF%D9%88%D8%B1%D8%A7%D9%86+%D8%AC%D9%86%D8%A8%D8%B4+%D9%85%D8%B4%D8%B1%D9%88%D8%B7%D9%87>
- Erdmann, Hugo. Im Heiligen Krieg nach Persien. Berlin, Wien 1918
- Ettahadieh, Mansoureh. Origin and Developement of Political Parties in Persia 1906-1911. Edinburgh 1979.
- Herbette, Maurice. Une Ambassade Persane sous Louis XIV. Paris 1907
- Hosseini, Mahmud Mirza. The Committee of Punishment. Institute for Iranian Contemporary Historical Studies.
<http://old.iichs.ir/p/enGallery.aspx?theme=en&gid=399&title=The-Committee-of-Punishment>
- Houchang, Chehabi. Bibliographia Iranica.
<http://web.mit.edu/isg/iranica.html>
- Houchang, Chehabi. Die Einführung der Familiennamen und die Abschaffung der Titel in Iran. Österreichische Akademie der Wissenschaften, April 2013
https://www.academia.edu/14201062/Die_Einfuehrung_der_Familiennamen_und_die_Abschaffung_der_Titel_in_Iran
- Kharabava, Nana u. Werner, Christoph U. Persisch-Russische Verzahnungen. Göttingen 2019.

- Kramer, Generalmajor. Die Beziehungen Russlands zu Persien. Leipzig 1903.
- Louis XIV recoit les envoyés de la Perse dans la Galerie des Glaces. Château de Versailles.
<https://www.chateauversailles.fr/>
- Mirzaei, Mohsen. Anlässlich des einhundertsten Jahrestages der Bildung des Bestrafungsausschusses
<https://newspaper.hamshahrion-line.ir/id/20424/%D8%B9%D9%85%D9%84%DB%8C%D8%A7%D8%AA-%D9%85%D8%AD%D8%B1%D9%85%D8%A7%D9%86%D9%87.html>
- Mokhberi, Susan. The Persian Mirror. Reflections of the Safavid Empire in Early Modern France. Oxford 2019.
- Monchi-Zadeh, Ebrahim. (Übers.) Onkel Toms Hütte. Handschriftliches Manuskript. Im Besitz des Autors.
- Monchi-Zadeh, Ebrahim. Brief an seinen ältesten Sohn Massoud. 1910. Handschriftliches Manuskript. Im Besitz des Autors.
- Monchi-Zadeh, Ebrahim. Brief an seinen ältesten Sohn Massoud. Semnan 1918. Handschriftliches Manuskript. Im Besitz des Autors.
- Monchi-Zadeh, Ebrahim. Tagebuch während der Flucht. 1908. Handschriftliches Manuskript. Im Besitz des Autors.
- Monchi-Zadeh, Ebrahim. Testament aus dem Gefängnis.1. 1. 1918. Handschriftliches Manuskript. Im Besitz des Autors.
- Rudsari, Javad Navayan. Geschichte der Bildung der ersten Terroristengruppe in der Zeitgeschichte des Iran.
<http://khorasannews.com/Newspaper/MobileBlock?NewspaperBlockID=621507>
- Saint-Simon, Duc de. Lucy Norton (Hg.); Historical Memoirs of the Duc de Saint-Simon, Vol. 2, pp. 403-406, p. 403 quoted, 1968, Hamish Hamilton, London.
- Schaack-Millet, Marion. L'ambassade Perse à Versailles, deux dessins anciennement attribués à Antoine Coyppel. Versailles 2017
- Shuster, W. Morgan. The Strangling of Persia. New York 1912.
- Sufi, Dr. Ali Reza Ali et al. Mirza Ibrahim Khan Monchi-Zadeh: Von der Verfassung zum Rechenschaftskomitee. Payame Noor Universität, Teheran
<http://ensani.ir/file/download/article/20140824164008-9949-5.pdf>
- Tooghi, Mahmoud. Das Bestrafungskomitee, der letzte Samurai der konstitutionellen Revolution.
- Volkov, Denis V. Oriental Studies and Foreign Policy. Russian / Soviet ‚Iranology‘ and Russo-Iranian relations in late Imperial Russia and the early USSR. Manchester 2014
- Weidmannen, Moritz George. Amanzolid oder des vor zwey Jahren in Franckreich gewesenen Persianischen Ambassadeurs Mehemed-Riza-Beg. Liebe und Lebensgeschichte in einem angenehmen Roman der Welt vorgestellt und mit artigen Kupfern gezieret. Leipzig 1717
- Yaghoubian, David N. Ethnicity, Identity, and the Development of Nationalism in Iran. New York 2014

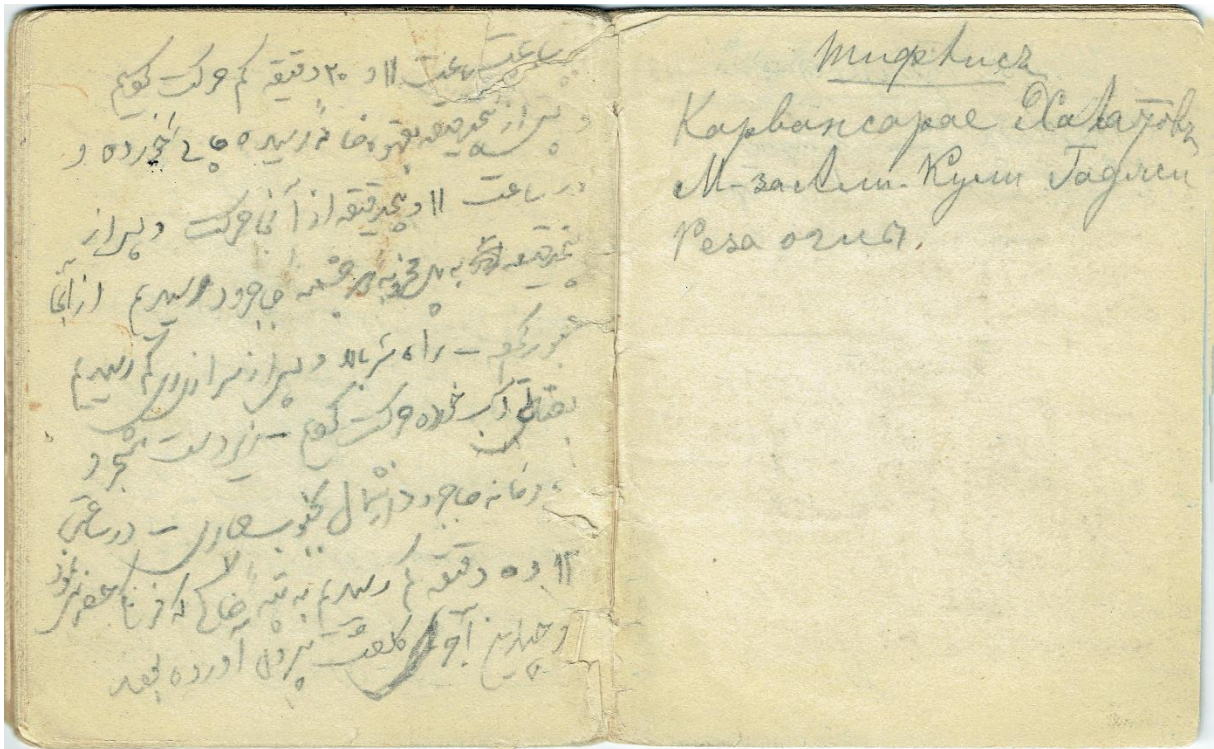
Zeitleiste

	Familie Monchi-Zadeh	Geschichte (Auswahl)
1715	Mohamad Reza Beg Botschafter am Hof Ludwig XIV	Sultan Hosein (Safawiden-Dynastie)
1826		2. Russisch-Persischer Krieg Persien verliert Armenien an Russland
1879	Ebrahims Geburt in Jerewan	
1889	Übersiedlung der Familie in den Iran	Näser ad-Din Schäh (Kadscharen-Dynastie)
1894	Karim Monchi-Zadeh wird vergiftet	Näser ad-Din Schäh (Kadscharen-Dynastie) Kossagovsky, Kommandeur der Kosaken
1896	Ebrahim Monchi-Zadeh Aufnahme b. d. Kosaken	Näser ad-Din Schäh (Kadscharen-Dynastie) Kossagovsky, Kommandeur der Kosaken
1905		Mozaffar ad-Din Schah (Kadscharen-Dynastie) Beginn der Verfassungsbewegung (Konstitutionalisten)
1907	Ebrahim verlässt die Kosaken Anschluss a. d. Konstitutionalisten	Mozaffar ad-Din Schah leistet Eid auf die Verfassung
1908	Ebrahim verteidigt das Parlament anschließend Flucht	Mohammed Ali Schah (Kadscharen-Dynastie) Bombardierung des Parlamentes durch Kosaken
1909	Sieg der Konstitutionalisten Ebrahim wird Polizeichef v. Schiras	Mohammed Ali Schah flieht i. d. Russische Botschaft sein Sohn Ahmed wird mit 12 Jahren der letzte Schah der Kadscharen-Dynastie Russland und Großbritannien teilen den Iran in Einflusszonen auf.
1914		Beginn des 1. Weltkrieges Russland und Großbritannien besetzen den Iran
1916	Gründung des „Bestrafungskomitees“	
1917	1. Verhaftung d. Komitees	al Saltaneh Premierminister
1918	erneute Verhaftung Mord an Ebrahim und Abolfathzadeh	Hasan al Vosough Premierminister Abtretung d. iran. Öls an die Anglo-Persian Oil Company
1921		Putsch des Kosakenoffiziers Reza Chan Savadkuhi
1925		Absetzung von Ahmed Schah (Kadscharen-Dynastie) Reza Chan Savadkuhi wird Reza Schah (Pahlevi-Dynastie)
1944		Reza Schah dankt ab zugunsten seines Sohnes Mohammad Reza Pahlavi (Pahlevi-Dynastie)
1979		Islamische Revolution Iran wird Republik, der Schah flieht in die USA

Bildanhang



Deutsche Übersetzung des 1715 erschienen französischen Originals



1908 Auszug aus dem Tagebuch Ebrahims während seiner Flucht in persischer und russischer Sprache



Attieh, die Frau Ebrahims (um 1933)

ظهران

سفارت ایران

بلائی خانہ قوام السلطنہ خیابان نو بہار ششم ۹ روبرو سید زید

= ۸۰۸۱۹۱۸

جناب جدمتاب آقا مرزا اسعد خان دام اقبالہ

۸۶۴۲

کفرین یادگاریدہ ابراہیم مشق یادہ !!



محمد ابراہیم

8 (4) IX 1918

Umschlag des letzten Briefes von Ebrahim 8. 9. 1918

تاریخ ۱۲۲۶
آخرین وصیت نامه

مخفی نماند که این بنام بر حسب راجع به شمس آسرد در محضر محمد به حکمران بوم و اندوه چنین صلح در هم خورد
و هست که بنام و لغز وضع داشت بر تمام آنها چنان را منحصر در هر امری که من بگویم و اعلام خود که حق نمودم
کلیه دارائی لغز نیز بر جا رسد از یک قطعه زمین و در محله آتالیت بر آنکه به ۲۰۰ مظهر اوقات زمانه
که از بلندی دالیر شود و زمین زخم زده در جهت شایسته فریاد بر نهیم و مسطبات در تو زمین در میان تمام
تمام لغز دارائی آنکه آتالیت بر آتالیت فریب است در این در اثبات در جوار سند در هر دو طرف و دالیر
در یک طرف و در طرف دیگر در مسعودان و در طرف دیگر در مسعودان و در طرف دیگر در مسعودان
تمام کرد و نیز در لغز نیز آنکه از اکتبه و طله اوقات و غیره دارد و مسوق بگذشتن است و مسقطه فرقه دارائی
نموده و در مسعودان بطوریکه معضرات است طله در جوار اکتبه و این در غیره دارد و سایر اوقات هر دو در مسعودان
و مسعودان تمام از دهنه شمس بر دارد و هر گاه بخواهد ببرد و در مسعودان شمس در جوار تمام بود
تمام مسعودان در مسعودان و دالیر اینان خواهند بود و دالیر اینان در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان
نظارت خان سلطان آتالین که در این مسعودان و دالیر اینان در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان
و دالیر اینان در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان
بصرف بهای دالیر و اینست که در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان
با تصفای اوقات که در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان
در شایسته دالیر در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان
حق است و شرط بر اینست که در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان و دالیر اینان در مسعودان

تاریخ ۱۲۲۶
آخرین وصیت نامه

Ebrahim: Brief aus dem Gefängnis 1918